This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

PJ
6761
.S6

SOCIN
ZUM ARABISCHEN DIA-
LEKT VON MAROKKO ...

STANFORD UNIVERSITY
LIBRARIES

ZUM

ARABISCHEN DIALEKT VON MAROKKO

VON

ALBERT SOCIN,

MITGLIED DER KÖNIGL. SÄCHS. GESELLSCHAFT DER WISSENSCHAFTEN.

Des XIV. Bandes der Abhandlungen der philologisch-historischen Classe
der Königl. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften

N° III.

LEIPZIG

BEI S. HIRZEL

1893.

PJ6761
S6

Das Manuscript eingeliefert am 26. Juni 1893.
Der Abdruck vollendet am 20. October 1893.

ZUM

ARABISCHEN DIALEKT VON MAROKKO.

VON

ALBERT SOCIN,
MITGLIED DER KGL. SÄCHS. GESELLSCHAFT DER WISSENSCHAFTEN.

Längst schon ist das Bedürfniss vorhanden gewesen, über die Dialekte des Magreb Genaueres zu erfahren, als was man aus den landläufigen Grammatiken lernt. So lange wir aber auf die theilweise nach dem Vorbilde der eingeborenen Lehrer verfassten Handbücher angewiesen sind, wie sie an den Seminarien beliebt sind, und so lange man auf schriftliche Documente recurriert, ist es ganz unmöglich, einen Einblick in die Verschiedenheiten jener Dialekte zu gewinnen; fast kein Buch über diesen Gegenstand behandelt die Volkssprache ohne Beimischung von hocharabischer Schriftsprache. Es war mir eine besondere Freude, dass einer meiner Schüler, Herr Hans Stumme, auf meine Anregung hin diese Lücke auszufüllen unternahm. Als er im Jahre 1892 nach längerer Abwesenheit nach Deutschland zurückkehrte, unterhielten wir uns wieder sehr oft über derartige Themata. Unterdessen war nun in der That auch eine Reihe von Arbeiten erschienen, die das Studium jener Dialekte wenigstens förderten. In erster Linie ist Beaussiers Wörterbuch[1]) zu nennen; wie sich die mir vorliegende Auflage dieses Werkes von der von Dozy Supplément II, p. XII gerühmten unterscheidet, entzieht sich allerdings meiner Kenntniss. Dagegen verdient das Werk Beaussiers namentlich in der vorliegenden Ausgabe das Lob Dozys in hohem Grade; denn es enthält ausserordentlich viel neues, namentlich auch für die Unterscheidung der Dialekte. Freilich ist es auch nicht rein von Beimischung hocharabischen Sprachmaterials und vor allem fehlt eine genaue Vocalisation, beziehentlich Trans-

1) Dictionnaire pratique arabe-français contenant tous les mots employés dans l'arabe parlé en Algérie et en Tunisie ainsi que dans le style épistolaire, les pièces usuelles et les actes judiciaires par Marcelin Beaussier etc. Alger 1887.

scription. Dennoch muss dieses Buch als die Grundlage zu einem zukünftigen Specialwörterbuch der magrebinischen Dialekte betrachtet werden. — Was Tunis betrifft, so liegen nun Stummes Texte[1]) vor; weitere Arbeiten desselben Gelehrten werden binnen kurzer Zeit folgen. Durch Stummes genauere Transcription erhalten wir zum ersten Mal ein genaues Bild von der Volkssprache der betreffenden Distrikte.

Zu dem Behufe des Verständnisses des uns überlieferten Spanisch-Arabischen wäre jedoch vor allem eine genaue Kenntniss des heutigen Dialektes von Marokko zu erstreben. Dozy stand ausser verschiedenen Reisen und sonstigen Beschreibungen des Landes wesentlich nur die für ihre Zeit geradezu musterhafte Grammatik (nebst Glossar) Dombays[2]) zur Verfügung; gelegentlich auch bereits Mittheilungen von Lerchundi (Supplément II, p. XII). Dieser letztere hat sich nun das grosse Verdienst erworben, uns reiche Beiträge zur Kenntniss des Dialektes von Marokko zu liefern. Von seiner Grammatik[3]) kenne ich allerdings ebenfalls blos die zweite Auflage genau. Natürlich muss in Anschlag gebracht werden, dass Lerchundi wesentlich praktischen Zwecken dienen und keine erschöpfende Darstellung der Sprachverhältnisse Marokkos liefern wollte. Seine Arbeit basiert wesentlich auf der Sprache von Tanger, obwohl er auch hie und da dialektische Abweichungen notiert. Die Beimischung des Hocharabischen, die auch er hat, ist nicht gerade störend; doch sind seine Angaben in Bezug auf Aussprache, besonders auch, was Quantität der Vocale und Betonung der Wörter betrifft, nicht hinreichend genau. In dieser Beziehung sind übrigens in seinem zweiten Werke, dem Wörterbuch[4]), entschieden Fortschritte zu verspüren. Dieses Glossar ist unter allen Umständen ein höchst anerkennenswerther Beitrag zur wissenschaftlichen Kenntniss der marokkanischen Sprache; besonders finden sich oft auch Angaben

---

1) H. Stumme, Tunisische Märchen und Gedichte. Leipzig 1893. 2 B.

2) Grammatica linguae mauro-arabicae juxta vernaculi idiomatis usum etc. op. et. stud. Francisci de Dombay. Vindobonae 1800.

3) Rudimentos del Árabe vulgar que se habla en el imperio de Marruecos... por el M. R. P. Fr. José Lerchundi. Secunda edición. Tánger 1889.

4) Vocabulario español-arábigo del dialecto de Marruecos . . . por el M. R. P. Fr. José Lerchundi. Tánger 1892.

über den Gebrauch verschiedener Wörter in den verschiedenen Provinzen. Die Werke von Cannes und Pedro de Alcalá sind ausserdem mit grossem Fleisse zur Vergleichung beigezogen. Es steht in Lerchundis Wörterbuch in der That sehr viel Neues; auch für die Transcription der Wörter sind wir ihm zu grossem Danke verpflichtet.

Auch das kleine Buch von Meakin[1]) kann für die wissenschaftliche Kenntniss des marokkanischen Dialektes verwerthet werden. Es ist zwar beinahe noch mehr für den rein praktischen Gebrauch zugeschnitten als Lerchundis Werke und steht in Bezug auf grammatikalische Anschauungen, wahrscheinlich wegen Mangels an Kenntniss des Hocharabischen, viel tiefer; man vergleiche p. 19 die Regeln über die Bildung des inneren Plurals: er wird gebildet a) by changing the last short vowel into an álif (á): *rajul-r'jal, jebel-j'bál* etc. b) By inserting a waû (*w*, *ú*, or *oo*) after the first consonant *ḳághiṭ-ḳwághiṭ* etc., after the second consonant *ḳalb-ḳloob* etc. Dennoch kann das kleine Buch zur Controle der Angaben Lerchundis dienen; auch enthält es einiges Eigenthümliche.

Von Interesse sind die Arbeiten Quedenfeldts[2]) über die Berberbevölkerung von Marokko, einestheils weil sie manche Angaben über das Arabische enthalten, anderntheils weil sie uns auch die Verbreitung des Arabischen nicht nur im Einzelnen — bisweilen e silentio — sondern auch mittelst eines Kärtchens (zu Band XX, p. 130) illustrieren. Darnach ist das Gebiet des Arabischen in Marokko immerhin sehr gross. Auch aus einem anderen Buche erfahren wir, dass das Arabische bis an das Nordufer des Senegal reicht, nämlich aus Faidherbes Langues sénégalaises[3]). In diesem Buche findet sich ein kleines arabisches Glossar (p. 74—169) und Gespräche p. 208—247 im Dialekt der Arabes-Hassania, d. h. der Leute am Senegal, alles in Transcription und rein für den praktischen Zweck (für die Gummihändler!) abgefasst. Obwohl gegen einzelne Angaben Faid-

---

1) An introduction to the Arabic of Morocco . . . by Jac. Ed. Budgett Meakin. London 1891.

2) Eintheilung und Verbreitung der Berberbevölkerung in Marokko. Von M. Quedenfeldt. Zeitschrift für Ethnologie. Jahrgang 1888, (20) p. 98—130; 146—160; 184—210; 1889, p. 81—108; 157—201.

3) Langues Sénégalaises Wolof, Arabe-Hassania, Soninké, Sérère . . . par le Général Faidherbe. Paris 1887.

herbes Bedenken aufsteigen und Anderes vom wissenschaftlichen Standpunkt aus schwer verständlich ist, so kann doch das Buch dazu dienen, gewisse südmarokkanische Sprachformen genauer zu unterscheiden.

Als ein in seiner Art vortreffliches Buch kann das Buch von Delphin[1]) bezeichnet werden, das Sprachproben des westlichen Beduinendialektes von Algier (Oran) bietet. Natürlich berührt sich diese Sprache vielfach mit der von Marokko, besonders auch in lexikalischer Beziehung. Aber auch für die Kenntniss des Volkslebens findet sich in Delphins Buch eine Fülle wichtiger Angaben; es ist nur zu hoffen, dass ein zweiter Band, den der genannte Gelehrte zu liefern versprochen hat, uns nicht nur den nöthigen Index, sondern auch noch Aufschluss über die richtige Aussprache mancher Wörter bringen möge.

Durch dieses reiche Material könnten nun ältere Sammlungen, die ich mir zum Behufe der Erlernung des Marokkanischen anlegte, überholt erscheinen. Dies ist jedoch nur in beschränktem Sinne der Fall. Zwar sind auch die Texte, die ich vor ungefähr sechszehn Jahren in Basel von einem mit einer Kunstreiterbande herumziehenden Marokkaner erhielt, durchaus nicht nach den Regeln moderner Lautunterscheidung transcribiert; sie enthalten jedoch manches, was das von den obengenannten neueren Autoren Ueberlieferte theils bestätigt, theils präcisiert. Nachdem ich jene Texte bei der Durchsicht der genannten Werke zu meiner eigenen Förderung wieder zur Hand genommen und genauer geprüft hatte, beschloss ich sie auch andern Mitforschern zugänglich zu machen, denen ebenso an einer Controle gelegen sein könnte wie mir selbst. Im Herbst 1892 war ausserdem eine grössere Truppe Šlöḥ in Leipzig; ein Theil derselben sprach auch arabisch. Als Dr. Stumme sich mit denselben einliess, um die Šilḥasprache zu erlernen, kam ich verschiedene Male mit ihnen in Berührung und fand, dass der arabische Dialekt, den die Leute sprachen, mit meinen früheren Aufzeichnungen wesentlich übereinstimmte. Mein früherer Gewährsmann stammte nämlich aus Mogador (eṣ-Ṣuwēra), also von der Grenze des compacteren arabischen Sprach-

1) Recueil de textes pour l'étude de l'Arabe parlé par G. Delphin. Paris-Alger 1891.

gebietes, woselbst eine grössere Beeinflussung des Dialektes durch das sogen. Berberische von vornherein anzunehmen ist. Šilḥa und Arabisch haben sich auf jenem Gebiete gegenseitig in der That stark beeinflusst; während einerseits die Herausgabe meiner Notizen den Šilḥa-Studien zu gute kommt, zog ich von Stummes Kenntniss der Šilḥa-Sprache Nutzen, was ich hiermit dankbar anerkenne. Besonders charakteristisch für die Einwirkung des Šilḥa ist, worauf Stumme hinweist, im Marokkanischen der Gebrauch der indirecten Rede, d. h. der Gebrauch, dass der Redende von sich in der dritten Person spricht. Bisweilen findet sich sogar ein Uebergang von der directen Rede in die indirecte. — Gerade aus der Gegend von Mogador besitzen wir übrigens meines Wissens noch sehr wenig Sprachproben; im Ganzen stimmen Faidherbes Aufzeichnungen vom Senegal am besten zu dieser Schattierung des marokkanischen Dialekts. Freilich sind diese Schattierungen im Verhältniss zu dem Umfang des Sprachgebietes von Marokko, so viel sich bis jetzt erkennen lässt, nicht gerade sehr bedeutend und hauptsächlich lexikalischer Natur. Uebrigens sprach mein Gewährsmann eine aus Ḥaḍari- und Bedu-Arabisch gemischte Sprache; der Beduinendialekt der Marokkanischen Stämme ist uns gerade am allerwenigsten bekannt.

Was den Inhalt der Texte betrifft, so liegen zunächst zwei Märchen vor; das erste derselben ein bekanntes und weit verbreitetes, das zweite leider blos ein Fragment; es fehlt nicht blos der Schluss der Erzählung, sondern es machen sich auch im Verlaufe derselben Lücken bemerklich, wie z. B. vergessen ist zu berichten, dass der junge Mann das Lebenswasser wirklich findet oder erhält. Von Interesse ist der Schlussabschnitt aus der Simsonsgeschichte. Wenn übrigens erst einmal wenigstens ein Theil der Märchen, die im Orient und besonders auch in Nordafrika im Volksmunde leben, gesammelt sein wird, lässt sich erst übersehen, welchen Antheil die Araber und Berber an der Verbreitung derartiger Sagenstoffe haben. Uebrigens finden sich besonders in dem zweiten Märchen in gewissen hocharabischen Redensarten und Wendungen deutliche Spuren, dass es auf schriftliche Quellen zurückgeht; diese Bestandtheile lassen sich jedoch leicht ausscheiden. — Grosse Schwierigkeiten bereitet ein Gedicht, das derselbe Gewährsmann dictierte, wie sich aber

später herausstellte, nur ganz unvollständig. Was Inhalt, Strophenform und das freilich arg verunstaltete Metrum anbetrifft, so schliesst sich das Lied eng an die von Stumme herausgegebenen an; es verlohnt sich jedenfalls der Mühe, einmal Lieder der Marokkaner zu sammeln. Ich habe mich vorläufig nicht entschliessen können, dieses corrupte Stück abzudrucken.

Die Uebersetzung der Texte ist übrigens nicht wörtlich, sondern etwas freier gehalten; einige erläuternde Ergänzungen sind in Klammern eingeschlossen. Nur wenige Stellen sind mir ganz unklar geblieben, an andern glaubte ich die von dem Erzähler gelieferte, übrigens von mir damals nicht durchgängig niedergeschriebene Uebersetzung in den Noten zum arabischen Text, mit OG. (Original-Glosse) bezeichnet abdrucken lassen zu sollen. Sonst enthalten diese Anmerkungen besonders Andeutungen zum Verständniss der Transcription und lexikalische Nachweise. Einige grammatikalische Bemerkungen über den hier vorliegenden Dialekt werden später folgen; doch versage ich mir zunächst bei diesen Studien weitere Analogien aus andern bekannten Dialekten anzuführen. Im Uebrigen kann, was die bei der Herausgabe solcher Texte befolgten Grundsätze betrifft, auf die Einleitung zu den Büchern »Der neu-aramäische Dialekt des Ṭûr ʾAbdîn« (Göttingen 1881) und »Kurdische Sammlungen« (St. Petersburg 1887 und 1890) verwiesen werden. Darnach bezeichnet »Mscr.«, dass im Manuscript eine nach meiner Ansicht zu verbessernde Lesart steht; »urspr.«, dass ursprünglich im Manuscript eine andere ebenfalls mehr oder minder berechtigte Lesart sich findet; wo eine Lesart mit »*sp.*« (später) eingeführt wird, ist dagegen der ursprünglichen der Vorzug gegeben. Ein Stern * bezeichnet, wie weit zurück sich eine Anmerkung bezieht; ° dient zur Abkürzung von Wörtern. Das Zeichen - ist mehr Trennungsstrich als Bindestrich und ist angewendet, wenn zwei Wörter im Manuscript als eines geschrieben sind oder überhaupt eng zusammengehören; Consequenz in der Setzung des Zeichens schien weder möglich, noch erforderlich. Accente sind blos in dem Falle gesetzt, wo in Betreff der Betonung eines Wortes Zweifel obwalten können. Neben der wirklichen, durch Doppelsetzung bezeichneten Vertheilung eines Consonanten auf zwei Silben ist im Manuscript häufig eine schwächer empfundene Lautschärfung bezeichnet, meistens, doch nicht immer,

mit etymologischer Berechtigung; in diesem Falle wurde, aus Mangel an einem anderen Zeichen, einer der doppelt gesetzten Consonanten in Klammern eingeschlossen.

Die Transcription der Consonanten bedarf nur weniger Bemerkungen. Dass der Stimmeinsatz im Anlaut eines Wortes im Manuscript nicht immer bezeichnet wurde, lässt sich nun nicht mehr ändern. An der Bezeichnung des ع durch ʒ (Doppelung des ʾ Hamz) halte ich gegenüber Stumme fest. ج wurde durch ǧ bezeichnet; in einzelnen Fällen scheint es sich dem ž (ژ) sehr zu nähern. Für ض und ظ haben die Marokkaner blos einen Laut, das *d* des Obergaumens (*ḍ*). In Bezug auf die Aussprache des ڭ schwankte der Erzähler zwischen dem harten Laut (*ḳ*) und einem weicheren *g* (Beduinenaussprache), das im Manuscript häufig, jedoch nicht immer von einem andern, für ج und selbst für ك eintretenden unterschieden ist; für dieses ڭ ist *ḡ* gesetzt worden.

Nach früherer Gewohnheit (vgl. die oben genannten Werke) sind die Umlaute durch untergesetzte Punkte bezeichnet, also *a̤*, *o̤*, *ṳ*. Die Länge von *a̤* kommt im Manuscript selten anders vor, als mit Uebersetzung eines *ā*; in diesem Falle schwankt also die Auffassung des Lautes; daher wurde im Druck *ā̤* gesetzt. Derartige Schwankungen finden sich überhaupt mehrfach, namentlich zwischen *i* und *e*, sowie ihren entsprechenden Längen; da dies für die Behandlung der Vocalverhältnisse in Betracht kommt, wurde also auch im Druck in diesen Fällen zwar der ursprüngliche Vocal beibehalten, die Neigung zu dem andern Laute aber durch untergesetzten Punkt (also *e̤*, *ē̤*; *i̤*, *ī̤*) hervorgehoben. Bisweilen ist auch ein ähnliches Schwanken zwischen *a* und *o*, *a̤* und *o̤*, *u* und *o* angemerkt; in diesem Falle wurde der Grundlaut mit einem Haken ˛ versehen, also *ą*, *ą̤*, *o̧*, *ų*, *ų̤* u. s. w. Reducierte Vocale, sowie Vocale von Nebensilben sind durch übergesetzte ˘ bezeichnet, also *ă*, *ĭ*. *ai*, *a̤i*, *ei*, *oi*, *au*, *ou* sind als Diphthonge aufzufassen.

A. Texte.

I.

ḥta[1]) *kān-(l)lāh ʃku(l)l-čmkān wamā ḫallā arḍ ulauṭān*[2]), *ḥitta kān lḥbaḳ usūsān*[3]) *ʃḥiǧir e(n)nabī ʒalē*[4]) *ṣalāti usalām. ḥitta kānet u(m)ma*[5])*-stūt člmčtūt*[6]) *lah la jirḥamā jōmǐ-tčmūt, īla ḫirǧit min ʒein elmiḳjeṭ čtḳūl jā rabbi min-ḍijiḳa*[7]) *ʒalēha, wīla ḫirǧit min ʒein eljibrā teǧūl jā rabbi mi(n)n-usăḥá*[8]) *ʒalēha. hīj-állah jeḍeijiḳha ʒalēha fi hādi ufi-dīk, ěḥnā allah jusḥā*[9])*-līna fādi ufi-dīk. ḥta*[10]) *kān wāḥid člḫuwāǧa, ma ʒandu dirrīja*[11]), *ka-jiṭlub allāh ṣčbāḥ u-ʒašīja. ḳabil likrīm duʒāh u-ʒalāhu*[12]) *wuld. boʔīd šī millijām māt člḫŭwāǧa, baḳá člwuld-eṣṣčǧēr ʃaḥḍín-mú*[13]), *ʃāṭū-jām usčnīn, kčbír lčwuld, šíttet dijál -būh, bāḳ*[14])*-allāh kčrīm. iḫaṣṣū*[15]) *itʒállem ṣanʒā, ḥārt-ummū, mā*

1) Der Text dieser ganzen bis Zeile 6 reichenden Einleitung ist stark verderbt, wie dies bei derartigen stereotypen Redensarten häufig vorkommt.

2) ولا اوطان 3) والسوسن 4) عليه

5) neben *(m)ma*; vgl. zu der folgenden Redensart Stumme, T. Ged. I, 128.

6) unerklärt; sinnlos. Wohl Alliteration, vgl. Grünert, Verhandlungen des VII. or. Congresses. Sem. Section p. 183 ff.

7) ما أَضْيَقَها 8) ما أَوْسَعَها 9) später *jčwusḥā* = يُوَسِّعها

10) vgl. meine Bemerkung in Zeitschrift der D. Morgenl. Ges. 46, 358. *ḥitta*, *ḥata* (sic), *ḥta* ist wirklich zu einer Partikel geworden, mit der eine Erzählung beginnen kann. Vgl. übrigens Dozy Supplément am Schluss von حتّى.

11) In Marokko wird von diesem Worte (vgl. Geiger in ZDMG. 12, 307) ein msc. *derri*, *dirri* Junge, Lerchundi, Rudim. 68, Vocabulario 529, Meakin 105 und dann auch wieder ein fem. *derria*=*muchacha* Lerchundi, Rudim. 31, Voc. 529 gebildet.

12) sic; man hört *ʕ* nicht immer.

13) في حضن أُمِّه; Lerchundi Vocabulario 485 *múi* meine Mutter, *múc* deine Mutter.

B. Uebersetzungen.

I.

Es war einmal[a]) — Gott ist an jedem Orte und lässt kein Land und keine Wohnstätten aus — es war einmal — Basilicum und Lilien sind im Schosse des Propheten, über ihm sei Heil und Frieden — es war einmal — unter allen Grossmüttern war ein Weib, Gott erbarme sich ihrer nicht, wenn sie stirbt; wenn sie durch das Oehr einer Packnadel hindurchgeht, klagt sie, wie eng es doch für sie sei, und wenn sie durch das Oehr einer Nähnadel hindurchgeht, klagt sie, wie weit es doch für sie sei. Alles möge ihr Noth bereiten in dieser und in jener Welt, uns aber möge Allah Heil bereiten in dieser und in jener Welt! Es war einmal ein Kaufmann, der hatte keine Kinder. Er betete jeden Morgen und Abend zu Gott; da erhörte der Allgütige sein Gebet und schenkte ihm einen Sohn. Nach einiger Zeit, als der kleine Junge noch auf dem Schoss seiner Mutter sass, starb der Kaufmann. Hierauf vergingen Tage und Jahre; als aber der Junge gross geworden war, verthat er das Hab und Gut seines Vaters, so dass ihm nichts blieb als Gott, der Allgütige. Er musste nun ein Handwerk erlernen; seine Mutter aber war unentschlossen und wusste nicht, welches

a) Die ganze Einleitung zu der folgenden Erzählung, die erst mit »Es war einmal ein Kaufmann« beginnt, hat blos den Zweck, Allah zu danken, den Propheten zu preisen und Segen für den Erzähler und die Zuhörer zu erflehen; einen tiefen Sinn darf man nicht dahinter suchen.

14) viell. ist بقى Perf. zu lesen.

15) zu Dozy S. خصّ vgl. Lerchundi, Vocabul. 348 s. faltar, Meakin 191 makhsoos »in nead«.

ṣābet ąšmin ṣanʒā tʒallim-liḥ, tfukret. kāin dimmi ḥčkeimi[16]*), gālīt hādi ṣančʒa mlīḥa, dārit hčdījetha ugubdet fijed-ūldha umčšāt lilmillāh*[17]*), souwulīt ʒalā dār-īlḥčkaimi, wurrauha ʒalēha, dúkt bāb eddár, ḥirǧ-liha-lḥčkaimi, ṭilbet lū dčf-alláh. ǧāl-liha marḥčbā, aʒṭātu -lhedīja. ǧalt-lih ibǧait min-allāh uminnek taʒallim līja wuldi ṣenʒātek. ǧāl-lihā ḥijār. ḥillāt lčwuld umčšāt, čbḳā lčwuld maʒa-lḥčkāimi diḥčlū-lbīt wuǧčǧil*[18]*) ʒąlčḥ bčsārūt*[19]*) wumšā fḥālū. min-elwaḳt člwaḳt iǧībū-lih ʒčšū iḥáṭṭū*[20]*) lih ḥčdāh wuǧiglǫ-ʒčlčḥ īlā timnī-jām, čǧā člḥčkaimi, ḥill ʒąlčḥ u-dḫąl ʒąlčḥ, čmṣauṭā*[21]*) fīdu, gāl-lih ąš tčʒallimti. kčfąš nitčʒallem, ma ʒąllimtinī mā-ntčʒallem. birk*[22]*) ʒąlčh binnebūt, dčḥillīḥ*[23]*) fálaḳā*[24]*) uǧalčḳ ʒąlčh ąlbāb umšá fḥālu. ąš idīr lčwúld, ka-jistāra*[25]*) fīlbijūt, ǧčbīr*[26]*) kčtūb, birk ke-jeʒarbąš*[27]*) fīhum bifṭāntū -fihčmū, taʒallīm gāʒ*[28]*) ḥekmit-dimmi*[29]*), wązīn*[30]*) liktūb fī mōḍaʒhum, willā lčmōḍčʒū ugčʒąd. wuṣlīt čltimnī-jąm, ǧǧá lihūdi čbḥal-lčmarre -llūlā, ǧāl lih ąš tčʒallimti. ǧāl-lih mā ʒallimtni mā-nčtčʒallīm. dčḥil -lih fálaḳā, ąǧǧil ʒąlčḥ u-sār. ārāk ʒalā wāḥčd-libint ḥčdimā ʒąnd*

---

16) bisweilen mit *ḥkāimi* wechselnd; von حكائم als Plural von حِكْمَة Taschenspielerstückchen. Uebrigens sind viele derartige Nisben Analogiebildungen.

17) Die bessere Schreibung des Wortes ist *mellaḥ*, vgl. Quedenfeldt, Z. f. Ethnol. 1888, 154 ff.; Meakin erklärt das Wort als the salted (place), was aber nicht annehmbar ist.

18) viell. transponirt aus غلق, das vorkommt, s. p. 116 (16), Z. 3. Nach der Or. Notiz eines der Šilḥaleute wird »schliessen« im Šilḥa durch *irgil* أرڭيل ausgedrückt.

19) neben *ʿrūd*. Dozy S. giebt nach Dombay (p. 92 »clavis«) سروت, ebenso Humbert p. 193; dagegen Lerchundi, Rudim. p. 14 und Vocab. p. 482 s. llave ساروت; Meakin p. 81 seroot pl. swárat; Z. f. Ethnol. 1889, 198 sārut.

20) sp. *ʿṭūh*.

21) OG. = *ʒaṣā*; das Wort hängt jedoch sicher mit سوط zusammen.

22) Das Wort wurde stets mit »commencer« erklärt; dies passt an den meisten Stellen. Die Form *birka* (mit reducirtem Vocal im Auslaut) kommt nicht selten vor; einmal *bi(r)rīk*. Nach Beaussier und Meakin (p. 187) bedeutet برك bleiben, was jedoch kaum dazu stimmt.

23) urspr. *dčḥilli*.

24) sic; فَلَقَة.

25) Lerchundi, Rudim. 229; Vocabul. 586 sub pasear استرى *estara*; Meakin p. 181 *tasrà, itsarí, msarîah* he promenaded. Beaussier p. 295 تسارى flaner, se promener ensemble en causant. Wohl denominativ von سيرة, سيران.

Handwerk sie ihn sollte erlernen lassen; darüber besann sie sich. Es lebte nun dort ein Jude, der ein Zauberer war; da dachte sie: das ist ein gutes Handwerk. Sie wählte daher ein Geschenk, fasste ihren Knaben an der Hand und begab sich nach dem Judenquartier; daselbst erkundigte sie sich nach der Wohnung des Zauberers und man zeigte sie ihr. Als sie an die Hausthüre klopfte, kam der Zauberer heraus. Da bat sie ihn: »Ich bin ein von Gott gesandter Gast«; er erwiderte: »Willkommen«. Dann überreichte sie ihm das Geschenk und sagte zu ihm: »Ich bitte dich um Gotteswillen, du mögest meinen Sohn dein Handwerk erlernen lassen.« Er antwortete ihr: »Gut!« Da liess sie ihren Sohn dort und ging; der Junge blieb bei dem Zauberer. Der sperrte ihn in ein Zimmer und schloss mit dem Schlüssel zu; dann ging er seines Weges. Von Zeit zu Zeit brachte man ihm Nahrung und setzte sie ihm vor, dann schloss man wieder ab. Nach Verlauf von acht Tagen kam der Zauberer, öffnete und trat zu ihm ins Zimmer, einen Prügel in der Hand. Er fragte ihn: »Was hast du gelernt?« »Wie soll ich etwas lernen? du lehrst mich nichts, so lerne ich auch nichts.« Da ging er mit dem Stock auf ihn los und gab ihm eine Tracht Prügel; dann verschloss er die Thüre wieder und ging seines Weges. Was sollte der Junge machen? Er durchwanderte die Zimmer; da fand er Bücher; mit diesen begann er sich zu beschäftigen, so viel er davon verstehen und begreifen konnte; auf diese Weise lernte er die ganze Zauberkunst des Juden. Hierauf ordnete er die Bücher wieder an ihren Platz und kehrte auf sein Lager zurück; dort setzte er sich hin. Als die acht Tage herum waren, kam der Jude wie das erste Mal und fragte ihn: »Was hast du gelernt?« Er antwortete: »Du lehrst mich nichts, so lerne ich auch nichts.« Da gab er ihm eine Tracht Prügel, verschloss die Thüre und ging weg. Es war aber ein Mädchen, das bei dem Juden Dienste that; das empfand Mitleid mit jenem

26) vgl. Dozy S. I, 70; dazu Lerchundi, Vocab. p. 396 sub hallar; Faidherbe, L. sénég. p. 163.

27) vgl. Dozy, S., der blos die 2. Form hat.

28) vgl. قاع »jeder« Z. f. Ethnol. 1889, 191; Beaussier قع tout, besonders auch negativ.

29) sp. *eddimmi*; zur Bedeutung »Jude« vgl. Lerchundi, Vocab. 369 sub hebreo.

30) وزن ordnen, vgl. Glossar zu Ibn al-Faḳīh (Lugduni Bat. 1885) p. LX ff.

eddimmi. ḥannet fi dāk-elwuld, ġalt-liḥ ąś ĕddīr ḥenā māzāl, ʒąlá má[31]) *tęhrúb, ilā*[32]) *ʒarĕf-eddimmi baʾinnik tĕʒallimtī śī iḳútlek, ḥilt*[33]) *ʒąlęḥ uġalt-leḥ sīr ſḥalk ulā tibḳā ſhād-libląd. ġāl liha ikattęr ḥĕriḳ, eġĕbiḍ ĕlbāb u-mśā ſḥālu. ĕrġaʒ lĕʒąnd-ųmmu, ĕġbarha mā tirzaḳ*[34]) *ʒąśā leila. wuṣil ĕlleil, dĕḥil lĕbeitu*[35]), *ġāl lųmmų ġid ĕṣṣĕbāḥ tĕġubrį ḥinā ġūġ ĕslāg, eddīhum ellūzīr jaʒṭīk tamānhum*[36]) *waijāki tĕḥilli fīhum hād-elḥaiṭ baśśen-hūma mimrų́sīn. ġalt-liḥ ḥijār. ṣĕbaḥ ĕṣbāḥ*[37]), *ĕmśāt ĕlmōḍaʒ ĕlmęʒlūm, ṣābet ġuġ-sĕlāg kēf gāl-liha wuldhā. bīha-biha*[38]) *lĕdār-lūzīr, diḳḳet, ḥirġu-lha-lḥu(d)dām eiś ġābek*[39]) *jā ulīja. galt-lihum ġibĕt hādi-lhedīja ellūzīr lāmīr, šōru*[40]) *ʒalēha. diḥĕlit gubāla gubāla guddām ĕlūzīr, bǫndĕḳet*[41]) *wuddād ĕlḥilāfa*[42]), *ąś-bīk jā ulīja. galt-liḥ waḥáḳ fidqllah*[43]) *ʒąlā sīdi, ġibt -li-hād-elhedīja, dáḥĕlit-slāg*[44]) *śāfŭhum, má-mĕlik-śi mĕn-ʒaḳlu, ḥītĕn -hūwa maulu*ʒ[45]). *ġāl-lih-ąś*[46]) *tibġi*[47]) *fīhum jā ulīja. ġalt-lih li*[48]) *ʒaṭā*

---

31) warum? wird im Marokkanischen mit علاش âlach Lerchundi Rudim. p. 365, Meakin p. 199; nach Lerchundi, Vocab. p. 627 auch mit لايش láiach ausgedrückt; jedoch bietet Faidherbe, L. sénég. p. 216, No. 83 für pourquoi ne veux tu pas venir me voir: ala ma tebr'i (= تبغى) tji (= تجى) tkharrasni (= تخرزنى). Der marokk. Erz. gab auch *līja* für warum?

32) wahrscheinlich blos tongedehnt für *ila*. *ila* statt إذا ist ausserordentlich verbreitet, vgl. Beaussier »si«; Faidherbe, L. sénég. p. 155 »si (conditionnel)«; es kommt auch im Osten vor, besonders bei Neǧdiern; auch Wetzsteins ألبا, وألبا ZDMG 22, 120 und 130 gehört dazu.

33) sp. *ḥillet*.

34) urspr. *tirzāḳ* mit Tondehnung, obwohl kein Ton bezeichnet ist.

35) neben *dĕḥil bētu*.

36) = ثَمَنْهم; es ist wohl kaum an einen Plural اثمان zu denken.

37) = أصبح الصباح; vgl. Faidherbe, L. sénég. p. 241 le jour est levé: sbah essobah.

38) بها بها vgl. Beaussier, p. 20 am Schluss von ب.

39) neben *eiǧ-ǧābek*.

40) später *šauru*; vgl. Lerchundi, Vocab. p. 442 s. introducir شاور على; vielleicht auch Delphin p. 117 شوّر autoriser.

41) بندق vgl. Beaussier »saluer«; Lerchundi, Vocab. p. 426 s. inclinarse, p. 696 s. reverencia.

42) Aus der Parallelstelle unten *bǫndĭḳū tĕbandīḳt limĕlāka* geht hervor, dass *ĕlḥilāfa* = die Chalifenwürde = der Chalife ist; OG.: sie verbeugte sich und grüsste wie vor dem Chalifen. Für *wuddād*, statt dessen man nach der erwähnten Parallelstelle ein absolutes Object erwarten sollte, wusste weder der Erzähler, noch andere Marokkaner eine Erklärung.

Jungen und fragte ihn: »Was treibst du denn immer noch hier? warum fliehst du nicht? Wenn der Jude[b]) merkt, dass du etwas gelernt hast, schlägt er dich todt.« Hierauf öffnete sie ihm die Thüre und sagte zu ihm: »Geh deines Weges und bleibe nicht in diesem Lande!« Er antwortete: »Gott vergelte es dir!« Er ging zur Thüre hinaus und begab sich weg. Er kam zu seiner Mutter; da fand er sie in einer Lage, dass sie nicht genug hatte, um zu Nacht zu speisen. Als es Nacht geworden war, ging er in sein Zimmer; seine Mutter aber wies er an: »Morgen früh wirst du hier zwei Jagdhunde finden, bringe sie dem Wesīr, er wird dir den Preis dafür bezahlen; aber nimm dich in Acht, dass du diesen Strick, mit welchem sie angekoppelt sind, ja nicht an ihnen lässest.« Sie erwiderte: »Schön.« Des anderen Morgens früh ging sie an die bezeichnete Stelle; da fand sie zwei Jagdhunde, wie ihr Sohn es ihr gesagt hatte. Sogleich begab sie sich zur Wohnung des Wesīrs und klopfte an; da liefen die Diener heraus: »Was führt dich her? Frau!« Sie antwortete: »Ich bringe dem Wesīr, dem Fürsten[c]), hier ein Geschenk.« Da geleiteten sie sie hinein, immer vorwärts; sie trat vor den Wesīr und machte eine Verbeugung wie vor dem Chalifen. »Was wünschest du? Frau!« Sie sagte: »O Herr! so wahr Gott dir gnädig sein möge, ich bringe dir hier ein Geschenk.« Hierbei holte sie die Jagdhunde hinein, und als jener sie erblickte, kam er ganz ausser sich, so sehr war er passionierter Liebhaber. Er fragte: »Was willst du dafür haben? Frau!« Sie erwiederte: »O Herr! was du mir geben willst, wird gerade genug sein.« Da langte er in

b) Eig. überall Schutzgenosse; den marokkanischen Verhältnissen gemäss ist aber an einen Christen nicht zu denken. Vgl. Anm. 29.

c) Auf den Wesīr passt vielfach, was in Der neu-aramäische Dialekt des Ṭûr 'Abdîn von E. Prym und A. Socin II S. 377 zu 20, 22 bemerkt ist; der Wesīr spielt nicht selten in orientalischen Märchen die Rolle eines Fürsten, wie übrigens auch in den aus dem Ṭûr gesammelten selbst.

43) = وحقّ فداء الله.

44) später *esslāg*.

45) urspr. *maulū²*, aber das Zeichen der Länge über *u* ist später ausdrücklich gestrichen.

46) später *liha qš*.

47) neben *tibǧē*.

48) später *elli*.

sīdi bārakā. ḍarb īdu lĕškwārĕtu[49]*, ḥarĭǧ esṣibnīja*[50]*) fīha alf mitḳāl, aʒtāha leha, gillĕʒaṭ elḥēṭ min-sĕlāg u-wúllāt ĕldārha, laḥt-ĕlḳṭīb*[51]*) fbēt wuldhā. ǧilḳaṭ ʒaḷēh eddiffa*[52]*) u-wúllāt lĕmṓḍaʒha. śwoija śwoija há-wuldhá-ǧā. ǧāl liha āmiṇdrā*[53]*). gālet lih jā ulḗdi dirt kīfaǵ*[54]*) -gulti līja u-hāda-rrizḡ ǫlli aʒtānī lūzīr.*

gaʒĕdu kaiṣarfū ʒaḷā rūsĕhum ḥilta ĕmśaitĕkāḍā[55]*). ǧāl liha jā umḗmti, ǧĕd-inśā állāh*[56]*) tĕǧibrī bĕǧal fum-beiti, eddihi lĕsṻḳ*[57]*), ʒaṇdik tĕbīʒi-lǧām*[58]*). illā-ǧaḍ*[59]*) ĕmśāt ĕlfum beit wuldha, ǧibriṭ bĕǧal, mā ʒaṇdu nāḍir*[60]*), ḥirǧátu*[61]*) lĕsṻḳ, aʒṭātu-ldiḷlāl, ĕrkib ʒaḷēh iddillāl, illauwelī aʒtā mīja, kānt-fīh zijāda ktīra. ārāk ʒala-lḥkaimi ḥīn irǧaʒ lilbēt fain kān ǧalḳ*[62]*) ʒaliddirri jōm eṭṭimnī-jām mā ṣābu. gāl fĕʒaḳlu hād-elfālāti tĕʒillim. birka-jistārá-li, hūwa fsṻḳ uhūwa išūf elbĕǧal. ʒarif wein*[63]*) hūwa eddirri ʒalaś ka-ifettiś. birk-īzīd fĕzijāda filbĕǧal. ĕnzil ʒaḷēh, ǧāt limra tĕḥalliṣ*[64]*), ḥilliṣhā; minēn tḥallĕṣeṭ bĕǧat tĕgillǫʒ elleǧām ĕllibǧal, gāl-lihā-ljĕhūdi hād-illĕǧām hūw-ǫlli śirīt. hīja nsāṭ mā śirṭet billeǧām birra min libēʒ, mā ǧibreṭ aś tĕǧūl. riǧaʒaṭ fḥālha*

---

49) vgl. Dozy S.; Beaussier شكارة, ebenso Lerchundi, Vocab. p. 144 s. bolsa; nach Dr. Stumme mit *u*-haltigem *k*-Laut, wie er im Šilḥa nicht selten ist, z. B. *sk^{w}or* Zucker; *asseg^{w}es* Jahr.

50) Dozy S. سبنية; Lerchundi, Vocab. p. 577 s. pañuelo: sebniia; Meakin, p. 75 síbneeyah handkerchief.

51) OG.: sie warf hin den Faden. Vgl. Dozy S. نوّح; nach einer OG. nennt man auch den Schlauch der Nargile (*argīle*) قطيب. Das Wort ist wohl von قضيب, das auch mit *ṭ* gesprochen wird, zu scheiden; vielleicht ist قُطْبَة Ilestriemen (der Sandalen) bei Kremer, Beiträge zur arabischen Lexicographie (Sitzungsber. der phil.-hist. Classe der kais. Akademie der Wiss. CIII. B. 1883 p. 462) zu vergleichen.

52) vgl. Dozy S.; Lerchundi, Vocab. p. 407 s. hoja: deffa; Meakin p. 84 duffah; Berggren s. battant: diffet elbāb.

53) Der Erzähler schrieb امنصرا; vgl. Lerchundi Rudim. p. 332; Vocab. p. 12 s. acaso, p. 816 s. ventura: acaso? por ventura? Das Wort entspricht wohl dem bekannten *hantara* u.s.w., vgl. Spittas Grammatik p. 178.

54) = *kīfaś*.

55) مشى يتقاضى.

56) sp. *inšallah* vgl. ZDMG. 46, S. 371, Z. 4 ff.

57) الى السوق.

58) später *tebīʒ illĕǧām*.

59) sic; ähnlich Lerchundi, Vocab. p. 283 s. dia: al dia siguiente الّا غدًا él-la gádda. Einer der Šilḥa-Marokkaner transcribierte: »illa ġadda eṣṣbaḥ am nächsten Morgen.« Vielleicht ist *illā* Nebenform zu *ila, īla* s. Anm. No. 32.

seine Tasche und zog ein Tuch heraus, in welchem tausend Goldstücke waren, die gab er ihr. Sie aber löste den Strick von den Hunden ab und kehrte in ihre Wohnung zurück; dort warf sie das Seil in das Gemach ihres Sohnes, schloss die Thüre und begab sich an ihren Platz. Nach kurzer Zeit war plötzlich ihr Sohn wieder da und fragte sie: »Ist's gut gegangen?« Sie erwiderte: »Mein Sohn! ich habe gethan, was du mir aufgetragen hattest; da ist das Geld, das mir der Wesīr geschenkt hat.«

Nun lebten sie eine Weile, indem sie das Geld für sich verbrauchten, bis es nahezu alle wurde. Da sprach er: »O Mutter, so Gott will, wirst du morgen an der Thüre meines Zimmers ein Maulthier finden; führe es auf den Markt, aber nimm dich in Acht, den Zaum zu verkaufen.« Am folgenden Morgen ging sie zur Thüre des Zimmers ihres Sohnes hin; da fand sie daselbst ein Maulthier, das seines gleichen nicht hatte. Sie führte es auf den Markt und übergab es dem Mäkler. Der Mäkler stieg auf das Thier; der erste Mann bot hundert; aber er wurde gewaltig überboten. — Der Zauberer aber hatte, als er nach Verlauf von acht Tagen sich wieder in das Gemach begab, in welchem er den Jungen eingeschlossen hatte, ihn nicht gefunden. Da hatte er gedacht: dieser Taugenichts hat etwas gelernt, und begann nun ihn zu suchen. Eben befand er sich auf dem Markte, da erblickte er das Maulthier. Er erkannte sofort, dass es der Knabe war, den er suchte, und begann auf das Maulthier noch mehr zu bieten; er kriegte es. Da kam die Frau heran, um sich bezahlt zu machen; er bezahlte sie; nachdem sie aber bezahlt war, wollte sie dem Maulthier den Zaum wegnehmen. Da sagte der Jude zu ihr: »Der Zaum ist ja eben das, was ich gekauft habe.« Sie aber vergass, was sie versprochen hatte, dass der Zaum beim Verkauf ausgeschlossen sein sollte, und wusste nicht, was antworten. Sie kehrte sofort nach Hause zurück und wartete

---

60) urspr. *naḍīr*, also نظير, jedoch ausdrücklich corrigirt.

61) später *ǧirreǧātu*.

62) Mscr. *ǧālḳ*.

63) بَان; ähnliche Fälle kommen weiter hin vor; vgl. p. 40, Anm. 91.

64) wohl تتخلّص.

ldārha, ka tsinna[65]) *wuldha, dāz*[66]) *jōm, dāz jōmain, dāzu tlāta, mā kāin wuld. árak ʒalą-běġál, huwá-lěwuld běneſsū. gěbiḍ lihūdi líbġal, wullā ka-jikrīh*[67]) *lilmūḳf*[68]) *itġʒěbū wimiṛretū kutrān limĕrāta*[69]). *muddá millījām mĕnēn běġā rąbbi ifarriġ ʒąlęḥ biriḥ*[70]) *sulṭān*[71]) *binzāha*[72]), *ětsimʒu jā-mwāliin libląd kěbīr uṣěġīr ḥǫ(t)tá wāḥid la jibḳā jiḥŭriġ itěnizzaḥ. ḥirŭġ ḥtā ělihūdi, ḥillá lěběġil fi raʒait-wuldu. uṣil elʒaṣr ḥiriġ ělwuld libġál jiśrab fissiḳḳāja*[73]), *wuṣlu lěsiḳḳāja mā běġā jiśrab. mĕnēn śāſu mā běġā jiśrab gillǫʒ-liḥ elliġām. ārāk ʒąl-iddimmi tfukkǫr mā gālš lŭwuldu lā tĕgillǫʒ alleġām. ġā iġrī lěsiḳḳāja, ĕġbar*[74]) *wuldu gillǫʒ alleġām ellibĕġal. libġal teliffit uhūwa išūf eljehūdi ġā iġrī, libġal naḳaz*[75]) *fissiḳḳāja, ĕrġǫʒ ḥūta. wuṣil lihūdi liṣsiḳḳāja, śāf ělbġal ĕrġǫʒ ḥūta, wullá hūwą-śibĕkā. mĕnīn wullą śibka riġaʒąt ělḥūtá mūs, giṭʒat ĕšibka uḥiṛġit, riġaʒąt ḥmāma, wullát ĕśibkā bāz, tibʒ-ąlḥĕmāma bihā bihā ldār ĕsilṭān. (s)silṭān gāʒĕd fisrājĕtu, halĕḥmāma dĕḥālt*[76]) *ʒąlęḥ, ĕrġaʒĕt rummāna. halbāz uṣál, tibhaḍ*[77]) *essulṭān, mein -uṣál libāz tĕšitlĕtit hādīk errummāna kullĕ ḥibba lēn-imśāt*[78]). *elbāz ĕrġaʒ fąrrūġ, wulla-iġĕmaʒ hadākĕlḥib-darrummān. ārāk ʒąl-ilḥibba elli fiha lḥǫkma, ąrġĕʒat ḥaġrā. rās-ilfąrrūġ ĕmśā iñḳúb ḥibba wulḥaġra -(t)ṭēr ġī*[79]) *ʒąlā rāsū, qatlátu. mĕnein māt arġaʒ elfąrrūġ gĕnāzt-jahūdi*

---

65) Lerchundi, Vocab. z. B. p. 34 s. aguerdar giebt *estenna* und *senna*.

66) = جاز vgl. Lerchundi, Vocab. p. 584 s. pasear.

67) neben *jikrēh*.

68) OG.: Maurer. Nach Dr. Stumme, der die Šlöḥ befragte, ist *mūḳef* der Adobe-bau.

69) vgl. مرث Dozy S. und Beaussier.

70) wahrscheinlich برّح vgl. Dozy S.; Berggren s. crier (les bans) giebt zwar auch die 1. Form.

71) neben *essulṭān*.

72) vgl. Dozy, S.; Lerchundi s. distracción; Meakin p. 129 hat nizáhah = picnic.

73) vgl. Lerchundi, Vocab. p. 123 s. azacaya; OG. *sęhrīġ*.

74) neben *ĕġbir*.

75) = نقز Dozy S.; Beaussier; Lerchundi, Vocab. p. 717.

76) sic.

77) بهض statt بهت; später mit ض.

78) *lēn* wurde ausdrücklich als indefinitivum erklärt.

79) = نجى; ebenso p. 32, Z. 9.

dort auf ihren Sohn; aber es verging ein Tag, es vergingen zwei Tage, es vergingen ihrer drei, es erschien kein Sohn. Sprechen wir von dem Maulthier, das ihr Sohn in eigener Person war. Der Jude nahm das Maulthier, ging hin und vermiethete es an einen Maurer; derselbe plagte es und liess es sich abarbeiten, so viel nur möglich war, eine ganze lange Zeit hindurch. Als es endlich Gott gefiel, es zu befreien, da liess der Sultan ein Freudenfest verkünden: vernehmt es, ihr Einwohner des Landes, alt und jung; kein einziger darf dahinten bleiben, sondern ein jeder muss kommen, das Fest mitzumachen. Da kam sogar der Jude; das Maulthier liess er unter Obhut seines Sohnes. Als die Vesperzeit herankam, führte der Junge das Maulthier heraus, damit es am Brunnen saufe; wie sie aber zum Brunnen kamen, wollte es nicht saufen. Als er sah, dass es nicht saufen wollte, nahm er ihm den Zaum ab. Unterdessen fiel es dem Juden ein, dass er vergessen hatte, seinem Jungen zu befehlen, den Zaum ja nicht wegzunehmen. Er kam daher eilends zum Brunnen gelaufen; da fand er, dass sein Junge dem Maulthier eben den Zaum abgenommen hatte. Als das Maulthier sich umschaute, erblickte es den Juden, wie er eilig gelaufen kam; da sprang das Maulthier in den Brunnen und verwandelte sich in einen Fisch. Als der Jude zum Brunnen gelangte und sah, dass das Maulthier sich in einen Fisch verwandelt hatte, verwandelte er sich in ein Netz. Sobald er sich in ein Netz verwandelt hatte, verwandelte sich der Fisch in ein Messer und schnitt das Netz in Stücke, dann verliess er den Brunnen und verwandelte sich in eine Taube. Das Netz aber verwandelte sich in einen Falken und verfolgte die Taube; diese flog sogleich zum Palast des Sultans. Der Sultan aber sass in seinem Palaste; da flog die Taube zu ihm ins Zimmer und verwandelte sich in einen Granatapfel. Auch der Falke kam herbei — der Sultan aber gerieth in Angst. Als der Falke herankam, platzte jener Granatapfel auseinander; jeder Kern rollte an einen besondern Ort. Der Falke aber verwandelte sich in ein junges Huhn und begann jene Granatkerne aufzupicken. Jener Kern, der verzaubert war, verwandelte sich nun in einen Stein. Als das Huhn einen Kern aufpickte, flog der Stein in die Höhe, traf es an den Kopf und schlug es todt. Sobald das Huhn todt war, verwandelte es sich in den Leichnam eines Juden; der Junge aber wurde, was er ursprünglich gewesen war. Der Sultan

uwúlla-ddirrī kīf kān ʒąlā aṣlų. (s)sulṭān ma tlā[80]) *mā igūl tibhąḍ bilḫalʒa*[81]). *ḡāl leddirrī siltik billāh ąš tĕkūnu*[82]) *ǵĕnūn au ins. ʒāwid -lih eddirrī qiṣṭū min uwwúlha īla tālīha, birk ĭsulṭān istaʒǵib fād*[83]) *-lĕǧarība. ǵĕbir-(d)dirrī fāṭin uḫkaimī, aʒṭāhă bęntų.*

---

80) *tlā* kommt, jedoch nur in Verbindung mit der Negation, häufig in den Gesprächen bei Faidherbe L. sénég. vor, z. B. p. 210 No. 36 je ne mange plus: ma tlit nokoul; p. 213, No. 55 ne recommence plus: latlit touassi; p. 229, No. 189 je n'ai plus de poudre: ma tla andi el baroud (vgl. p. 245, No. 334); p. 239, No. 267 il ne pleut plus: ma tlat takhbot sahab. Dr. Stumme verweist auf das Šilḥa-verbum »ili« sein, dessen Habitativform »tla« ist.

81) vgl. Beaussier خلعة épouvante, terreur etc.

82) neben tekūn; eher hocharabisch, als dass تكونه anzunehmen wäre.

83) neben *fhād.*

wusste nicht, was er sagen sollte; er kam ganz ausser sich vor Schrecken. Hierauf sagte er zu dem Jungen: »Sage mir um Gotteswillen, ob du ein Dämon oder ein Mensch bist.« Da erzählte ihm der Junge seine Erlebnisse von Anfang bis zu Ende. Da gerieth der Sultan noch mehr in Erstaunen über diese merkwürdige Geschichte. Da er nun fand, dass der Junge gescheit und der Zauberei kundig war, gab er ihm seine Tochter zur Frau.

II.

ḥtā kān wāḥid elmalik, ḥĕlif ʒamr[1]*-elbint elli zādet ʒandu ma iḫalliha fĕdārų, ġēr*[2] *elli zādet ke-juḳtilhā. ġūġ tlātá arbaʒa ḫámsā; ĕṭlaʒ ezzʒāf*[3] *fi rās martu ka-tĕšūf ġēr*[2] *elbint ellī zādet mā ka-tĕsibbaʒ ḥátā juḫnigha. ġāb ąllāh martu kāntĕ-ḥámilā, nifsit bint fihā zēn ʒaḍīm, mā ṣĕḫāt*[4] *minha bilkutĕl, mĕnein zādet kān ąndha ḫūhā fųgrūš*[5]*, kilkimhā*[6] *fĕḫŭwāiġ, sirriz*[7] *ʒaudu, ʒaijiṭ ʒalā slāgų, ʒammar ṣmāṭu*[8] *bidhąb, dār terbīja*[9] *guddāmų u-gāl jā li-nsīrū fĕḫmāh. ǭgbiḍ eṭṭerīḡ ḫárĕġ barra min bāb-limdīna, ĕġbur*[10] *ṭurḳān guddāmu, mā ʒarĕf ąšmin ṭĕrīg jųgbuḍ. ḥār, gāl fĕrāsų mā nigbuḍ ġer ṭarīḡ eljimnī, ĕhmiz ʒaudų u-kubb*[11] *maʒ-aṭṭarīḡ jāllāh jāllắh, ḥĕtā rāḥt-eššims, ḍąllam*[12] *ilḥāl, ĕnzil ʒalā*[13] *ʒaudų, rodd ʒalēh ellĕġām, ʒagĕdų fi seġara,*

---

1) OG.: nie; daher = عمرو sein Leben lang.

2) *ġēr*; Z. 3 OG.: nur. In der Bedeutung »nur immer« ist das Wort bei Delphin nicht selten z. B. p. 307. In den von Dr. Stumme gesammelten Šilḥatexten kommt *ġēr* oder *aġēr* in der Bedeutung »nur« vor, bei Faidherbe, L. sénég. geradezu »mais« = ir'er (p. 126), auch »néanmoins« = iar'er (p. 133).

3) vgl. Beaussier زعاف irritation, colère retenue; Delphin p. 57 hat زعف Zorn.

4) vgl. p. 40, Z. 13. Ist صاخا etwa = صغا in der Bedeutung »nichts von etwas hören wollen«?

5) OG.: ein Mensch von 2—14 Jahren.

6) OG.: einwickeln; das Wort ist sonst unbekannt.

7) OG.: so beduinisch; beim Städter *serriġ*.

8) vgl. zu Dozy S. سماط (am Ende des Artikels) Beaussier und »smaṭ saddlebags« Meakin p. 310; صماط geben Lerchundi, Vocab. p. 55 s. alforja, Delphin p. 328.

9) Zu تربية vgl. Dozy S. I, 506 und Ausdrücke wie تربية القاضى Findling, Kremer, Beiträge p. 242. Lerchundi, Vocab., mit Pedro de Alcalà übereinstimmend, giebt terbíia, terábi p. 236 s. niño recién nacido. In meinen Texten kommt bisweilen *ṭer°* statt *ter°* vor. Ganz ausgemacht scheint es noch nicht, dass das Wort ursprünglich nomen act. II des arab. ربى ist. Dr. Stumme

II.

Es war einmal ein König, der schwur, er wolle niemals ein Mädchen, das ihm geboren würde, im Hause behalten, sondern wolle ein jedes, das geboren würde, umbringen lassen. (So ging es mit) zweien, dreien, vieren, fünfen; da gerieth seine Frau in grossen Zorn, da sie sah, dass kein Mädchen, das geboren wurde, eine Woche am Leben blieb, sondern vorher erdrosselt wurde. Nun fügte Gott es, dass seine Frau wieder schwanger wurde, und sie kam mit einem Mädchen nieder, das ausserordentlich schön war; da wollte sie nichts davon hören, dass dasselbe umgebracht werde. Als das Mädchen geboren wurde, war sein Bruder, ein junger Mann dabei, er wickelte das Kind in Kleider, sattelte sein Ross, rief seinen Hunden, füllte seine Satteltasche mit Gold, legte das Mädchen vor sich hin und rief: O du, unter dessen Obhut wir reisen! So machte er sich auf den Weg und ritt zum Stadtthor hinaus; da fand er verschiedene Strassen vor sich und wusste nicht, welche derselben er einschlagen sollte; rathlos stand er da. Er dachte: ich will keinen andern, als den Weg rechts einschlagen; so spornte er sein Ross an und verfolgte den Weg immer weiter und weiter bis die Sonne unterging. Als es nun finster wurde, stieg er vom Pferde

---

macht auf das berberische ارّاو arraou pl. تَرْوَى taroua von تَرُو gebären (vgl. Dictionnaire français berbère s. enfants) aufmerksam, Olivier in seinem Dictionnaire français-kabyle (Le Puy 1878) giebt: enfantement, arraou; tharoua.

10) neben *ĕǧbar*.

11) vgl. كبّ bei Beaussier: aller du Sahara dans le Tell, aller au Nord.

12) später *ḍąlam*; Lerchundi, Vocab. s. oscurecerse giebt اظلم adlám.

13) sic; so öfter; man erwartet من على. Dr. Stumme macht darauf aufmerksam, dass im Maġreb bisweilen eine Verwechslung von على und عن eintritt; das اب عن جدّ in seinen T. Märchen p. 51, Z. 9 *bū aẓẓid* würde على جدّ geschrieben werden. Vgl. ebendaselbst 70, 11.

ḥaṭṭ-terbīja guddāmmṳ̄ ubirk-iḥammim ĕzmān ṭuwīl. gāl jā ġĕrīb bĕḥālu hūwa lein ṣadd[14]*). ḍerrū ġūʒĕ, tfukkir waṣšĕ-ġāb šī mā jākul, maʒāh mā ġābš. ḥarġ zirbān*[15]*) u-mfĕḳūṣ*[16]*). dauwuz dīk-ellēla timmā, wullā ġid-eṣṣŭbāḥ, ṭilʒat eššims ʒallibṭāḥ*[17]*) ĕrkib ʒalā ʒaudṳ̄, dār ŭḥtu guddāmṳ̄, ḡĕbiḍ eṭṭĕrīg usār. birkit eṭṭarbijā ka-tibkī biġġūʒ. tliffit īmīna uśmāl, šāf rāʒi sārḥ-liġĕlim*[18]*), ruddĕ-ʒaudṳ̄ lĕġihtṳ̄, bihā-bihā wṳsĕlṳ̄, sillim ʒalēḥ, ĕriḍḍ liḥ lāḥur eslām, ḡāl lih aṣ ġābek, ja lūġih lī-ma jistāhel limrāta wulmiḥna, lein ṣādd, mā mĕḡābil guddāmek ġēr elḥĕlā wulḳīfār, ilā-nta ḡĕbuḍti hād-eṭṭerīḡ elli anta ġādi mĕʒāhā min -iljōm ḥams ījām tiġbir*[19]*) ĕmdīnā uhād-limdīna ḥālijā, ḥĕlāha ʒafrīt. kān fihā sulṭān ḳŭwī biġnād u-ʒasākir, waġā ʒalā tālīhum kulhum dāk elʒafrīt. gāl lih alwuld āna drūḳ mā nĕḥammim fī ʒafrīt, jeḥāṣni baš ĕnḳauwit ŭḥtī. ḡāl-liḥ mā šuft-līk ġēr ḥĕlīb limĕʒāz. amĕrṳ̄ idbiḥ ġĕdī igillʒ-lēḥ ġildṳ̄ waʒammĕrṳ̄ liḥ bilḥĕlīb. ʒamil dāk-šil-li gāl-li ḥādir bāš*[20]*). aʒṭāha mā tajissāra*[21]*), šorrob ŭḥtṳ̄ ḥĕtā ḡāl ikfāhā, dār-(ġ)ġild mūrāh, wuddaʒă lāḥur bissĕlāma u-kubb mʒá ṭĕrīḳṳ̄. ḳarrĕbit eššims tĕrūḥ, ḡāl hāda waḳt ennĕzūl, ĕriḍḍ rāsṳ̄ wusṭ elġāba maʒā wāḥid elmisrīb*[22]*). ĕġbar ʒain asfā min zāġ waḥlā min lĕʒāsal, ĕnzil ʒala ʒaudṳ̄, nizzil ĕttérbijā, šorrobha min lĕḥlīb ḥĕtā gāl jizzāha,*

---

14) Mscr. ursprünglich *ṣādt*, ebenso unten Z. 8. OG. *ṣad* sich abwenden, sich nach etwas richten. Vgl. Lerchundi. Vocab. p. 444 s. ir (entre los árabas) سد sadd; Beaussier صدّ s'en aller, se tourner vers (vgl. auch صاد arriver, survenir).

15) vgl. Dozy S.; dazu Meakin p. 159 quick.

16) vgl. Lerchundi, Rudim. p. 265 فقص VII se enfadár; id. Vocabulario p. 308.

17) OG. = *ūfūḳ* sic; also أُفُوق.

18) OG.: *ġlim* Herde von Schafen; vgl. Beaussier غلم pl. غليم troupeau de 100 à 300 moutons (Sud). — OG.: *šuft kāda ġānīm* ich habe viele Schafe gesehen.

19) neben *tiġbar*.

20) sic; vgl. Beaussier p. 125 und oft in Dr. Stumme's Tunisischen Märchen z. B. 11, 9. Bereits حاضر bedeutet volontiers; vgl. zu Dozy S. auch Humbert, Guide p. 267. Ist باش türkisch = *bāš ṭuzre* = على الراس?

21) OG.: »تيسر, was er verdiente« (!); das Wort stammt wohl aus dem Hocharabischen und ist verballhornt.

22) مسرب vgl. Beaussier sentier (Est).

ab, zog ihm den Zügel ab und band es an einen Baum. Das Mädchen legte er vor sich hin und sass in Gedanken versunken lange Zeit da; er dachte: wohin kann einer, der fremd und allein ist, sich wenden? Da ihn der Hunger plagte, überlegte er sich, ob er etwas zu essen mitgenommen habe; aber er hatte nichts mitgenommen; denn er war in allzu grosser Eile und im Aerger abgereist. Jene Nacht brachte er dort zu; des andern Morgens früh, als die Sonne über dem Horizont erschien, bestieg er sein Pferd wieder, legte seine Schwester vor sich hin und machte sich auf den Weg. Das Kind aber begann vor Hunger zu weinen. Wie er sich nun nach rechts und links umschaute, erblickte er einen Schafhirten; da wandte er sein Ross in der Richtung auf ihn zu; allmählich gelangte er zu ihm und begrüsste ihn. Der andere erwiderte den Gruss und fragte dann: »Was führt dich (hierher)? du bist deinem Aussehen nach nicht geschaffen für derartige Strapazen und Mühen; wohin willst du? Vor dir liegen blos Wüsten und Einöden. Wenn du diesen Weg weiter ziehst, den du verfolgst, so wirst du nach fünf Tagen von heute gerechnet eine Stadt antreffen; die Stadt ist jedoch ganz unbewohnt; ein Unhold hat sie verwüstet; früher residierte ein mächtiger König, der Soldaten und Truppen besass, darin; aber dann kam jener Unhold über sie alle.« Der junge Mann antwortete ihm: »Im jetzigen Augenblick kümmere ich mich nicht um einen Unhold, sondern bin in Noth, wie ich meine Schwester ernähren soll.« Jener sprach: »Ich kann dir nichts als Ziegenmilch liefern.« Da wies er ihn an, ihm ein Böckchen zu schlachten, demselben die Haut abzuziehen und sie ihm mit Milch anzufüllen. Jener that sofort, was er verlangte. Darauf reichte er ihm, was er gerade zur Hand hatte; dann gab er seiner Schwester zu trinken, bis er dachte, sie habe genug. Den Schlauch legte er hinter sich, sagte dem anderen Lebewohl und zog seines Weges weiter. Als die Sonne sich zum Untergange neigte, dachte er, es sei nun Zeit, sich einen Lagerplatz zu suchen; er bog daher auf einem kleinen Pfade in das Innere des Waldes ab. Dort fand er eine Quelle, die war heller als Krystall und süsser als Honig; da stieg er vom Pferde und hob auch das Kind hinab. Er gab demselben zu trinken, bis er dachte, es habe genug; dann machte er ihm ein Lager zurecht und legte es darauf nieder. Er selbst verrichtete seine Waschung und sein

sitwā[23]) *lĕhā mōḍaʒ, nizzilhá-fih, tuwuddáʒ*[24]) *uṣqllā, ḥoššiš ĕlʒaudų arrĕbʒ, ḥaṭṭų lihĕ guddāmų. tĕfukkor mā ʒandų mā jākul, irfid mukholtų, ʒaijiṭ ʒalā slāgų, ĕbirka idūr filġāba šwoija, waš iṭih fi ši ṣaid, ĕġbur ḥĕġil wuruwānib*[25]) *wugŭnain, ĕktil mā tajissāra. ĕrġaʒ ſhāl lĕmōḍĕʒų, ĕznid ʒāfitų ubirka išwí fṣēd ujākul ḥĕtā ġāl ikfāh. ṣallá úktų, ʒāwid šūa ši āhur min eṣṣēd, dāru fiṣmāṭų wurĕkib. ṣĕbaḥ ṣĕbāḥ urubbĕnā flāḥ, irkib uġbiḍ ṭĕrīġų, hĕkāk hĕkāk arbaʒ ījām, unĕhār elhāmĕs ʒand eḍḍuhĕr tĕbān lih wāḥid limdīne ĕmġeijira tĕġūl ḥĕmāmā kurṭāsīja, ḥārĕġ minhā wāḥid liġṣar. gubāla gubāla lihā, maḥadd*[26]) *igarreb lehā uhūwa iḥammim waš idhúl lihā wullá lā. ġāl fĕrāsų jidhúl wullī dārh-allāh tĕkūn. ĕdhal, gubāla gubāla dāiz min znāḳī*[27]), *liḥŭwānt meḥlūla, ši ġāšī*[28]) *māhu kāin, mā kāin min fihĕ rūḥ min ġĕr laṭṭijār. ka iḥammim fein jinzil gāl mā ninzil ġĕr fi dār essulṭān, uʒoḍ*[29]) *liġṣár ellī kān ka ibān leḥ. ĕġbur ĕlbāb maḥlūl, dĕhal ĕlhōš elauwelī, ĕġbur bāb, ĕdhal fih, ʒāwid ġbar méšwar zād ĕġbur bāb-āhur, ĕġbur elmeśwar eddāhil, ġdhel dār essulṭān, tlif(f)i -īmīnā ušmāl, šāf irwá, ĕrid rās ʒaudų lĕġihtų, dĕhal lirwá, ĕnzil ʒalā ʒaudų, birk-istāra fīrwā, ĕġbur fih bilʒa*[30]) *dijāl tibĕn uššĕʒīr wulmā ġāri, gāl-lih wąllāh, ē wallāh, hāda rāha ljŭwādi, eljōm lih ʒaśr ījām má kil šĕʒīr, mā ikūn ġēr emmirrit. ĕhtār lih mōḍaʒ, nizzil dāk-šil-lī*

23) استوى ist n. Beaussier's Angabe sowohl transitiv als intransitiv. Das erstere ist als eine vierradicalige Neubildung aus der VIII. Form zu betrachten. Nach Dr. Stumme sagt man in Tunis: *istawa* gerade sein, Imperf. *jistwa*; *stwa* gerade machen, Imperf. *jistwi*.

24) توضّأ; die Aussprache mit ع als Auslaut beruht auf Uebertreibung der Aussprache der hocharabischen Form.

25) zu روانب statt ارانب vgl. Lerchundi, Vocab. p. 473 s. liebre. Analog ist صوابع Finger s. Dozy s. اصبع; Beaussier u. s. w.

26) OG.: autant que. ما حدّ steht augenscheinlich für حدّ ما.

27) Delphin p. 351 hat dafür den Plural زوانق, Lerchundi p. 162 s. calle زنايق.

28) vgl. Beaussier غاشى monde, peuple; Lerchundi, Vocab. p. 529 muchedumbre de gente.

29) وعد »se diriger contre« ist besonders häufig bei Delphin z. B. p. 295.

30) Nach Lerchundi, Rudim. p. 242, Note vgl. Vocab. p. 741 s. sinnúmero ist بلع »viel« besonders in Tetuan gebräuchlich; die Ableitung von بلا عدّ ist wahrscheinlich richtig; vgl. *bilʒad-liksib* p. 42, Z. 10. In meinem Texte kommt blos *bilʒad*, *bilʒat* vor, und zwar so, dass das *d* nicht zum folgenden gehört, also nicht zur Umschreibung der Genetivverbindung dient.

Gebet; hernach sammelte er Gras für sein Ross und legte es ihm vor. Dann überlegte er sich, dass er selbst nichts zu essen habe; er griff daher nach seiner Flinte, rief seinen Jagdhunden und begann im Wald herumzustreifen, ob er wohl auf ein Stück Wildpret stossen würde. Er traf Rebhühner, Hasen und Kaninchen und schoss davon, was er konnte; dann kehrte er sofort zu seinem Lagerplatz zurück, machte Feuer und begann von dem Wild zu braten und davon zu essen, bis er dachte, es sei genug. Dann verrichtete er das Gebet; hierauf briet er noch etwas von dem Wildpret, that es in seinen Ranzen und stieg zu Pferde. Es wurde Morgen — Gott hilft ja[a]) — er stieg zu Pferde und verfolgte seinen Weg. So ging es vier Tage hintereinander; am fünften Tage aber zur Mittagszeit zeigte sich ihm eine Stadt, mit Kalk beworfen, weiss wie eine Taube, und daraus ragte ein Palast hervor. Er ritt direct auf die Stadt los; wie er sich ihr nun aber näherte, begann er zu überlegen, ob er dieselbe betreten solle oder nicht. Er entschloss sich, sie zu betreten, was Allah verfüge, möge geschehen. So betrat er sie und zog immer vorwärts durch die Gassen; die Läden waren offen, aber Leute waren keine da, nichts Lebendiges ausser Vögeln. Nun überlegte er sich, wo er sein Quartier aufschlagen sollte und entschloss sich, nirgends anderswo als im Palast des Königs abzusteigen. So ritt er direct auf das Schloss zu, das vor ihm lag. Er fand das Thor offen und betrat den ersten Hofraum; da fand er ein Thor und trat durch dasselbe ein; da fand er wieder einen Empfangsraum. Dann fand er noch ein Thor und fand den inneren Empfangsraum; so kam er in das Innere des Palastes. Wie er sich nun nach rechts und links umschaute, erblickte er einen Stall; da schlug er mit dem Pferde die Richtung nach jenem Stalle hin ein, gelangte hin und betrat dessen Inneres. Er stieg vom Pferde und begann im Stall herumzugehen; da fand er eine grosse Masse von Häcksel und Gerste, sowie fliessendes Wasser. Da rief er: Wahr und wahrhaftig, da kann sich nun einmal mein Pferd erholen; nun hat es seit zehn Tagen keine Gerste gefressen; es muss ganz ermattet sein. Dann wählte er für dasselbe einen guten Platz, nahm alles, was auf dem Pferde war, hinunter, tränkte das Pferd und gab ihm zu fressen;

a) Der Reim im Arabischen ist nicht nachahmbar.

fōg elʒaud, wurrid ʒaudū, ġāb liḥ mā jākul, rabṭū, wudḥal liḡṣar ka-jistārā fih, kaiġbur ātāt[31]*) u-frāšāt, jaʒnī ġbur liḡṣár mā maḥṣūṣ min-šei. iṭlaʒ ělsĕrājet-(s)sulṭān, ĕġbur minzih ĕʒḡbū mfarraš, ḡāl hĕnāā ninzil. ĕnzil lĕtaḥt, ṭillaʒ tterbija u-ġild liḥĕlīb, šḡrrḡbhā, ʒaud -ehbiṭ, ṭallaʒ sirġū, tĕwudḍaʒ usillá, ĕhbuṭ iſettiš ʒaʒlā mā jākul, dĕḥul lilkušīna, ĕġbur kúl-ši fīha, ĕḥtār elli bĕġāt liḥ šĕhútū, kal, šĕrḡb. ṭlaʒ lĕʒand ŭḥtū sitwāha filfĕrāš, ḥaʒllā slāgū mĕʒāha fẹlbeit, gāl lihum, īwau jā slāgi*[32]*) ʒantūma tĕkūnu ʒasāsa. bĕḥāl-īla hūma itkillĕmū tĕḡūl ʒantā ba'innĕhum fihĕmū. tĕḳalled bĕsēfū wuhĕbaṭ jistārā limdīna min hād -ĕziṇka lhādi, min hād-eddār ĕlhādi, ḥĕtā ʒaijā, wāāālu*[33]*) min fīha rūḥ. ʒarġaʒ fḥālu lĕʒand uḥtū.*

sārt-ījām uſātet uḥrā, ĕṭṭĕrābī ikíbru billēl, uḥút hādāk elwuld likbir lēl unhār, fuġerśil, taʒaḳkedit, wullāt ka-tnāwul-ḥūhā, teṭbáḥ wutĕṣabbaʒn ĕḥtā ĕrġĕʒát ʒātiḳ. wāḥid ĕnhār hīja ḡāʒĕda, wāḥid ṣamṣam[34]*) bin ḳamḳam fidū zirwāṭa*[35]*) ĕdḥil ʒaʒlēhā, šāflu, tĕbahtit billḥilʒa, šāfhā ṣimṣim, mā-mlik šei min ʒaḳlū, gāl finfĕsū hādi fīhā zēn ʒadīm, mā-hī ĕmtāʒt lĕkútĕl. bindiḳ léhā, ḡal lihā jā laʒllā āna lḳ ūṣīf maksūbĕk min ġēr ĕmḥālĕfa āmĕrīni. mĕnēn simʒat minnū hād likĕlām ĕt'ammineṭ. birk ṣaʒmṣaʒm ka iṭaijibhā, sāʒa min zĕmān ʒarfet ḥūha ġād-īġī, gālet lĕsaʒmṣaʒm sīr fḥālḳ, ḥūja ġād-īġī wīlā*

---

31) أَثَاث.

32) OG.: o mes chiens. *īwau* ist aus *eiwa* entstanden, das auch p. 52, Z. 16 im Sinne von »heda!« steht; mit Pluralendung, wie man nach Dr. Stumme in Tunis *barra* hinaus! pl. *barrāu* sagt. Stumme verweist ausserdem auf René Basset, L'Insurrection Algérienne en 1871. Louvain 1892, p. 8 jaou ljehad en Neçara, Allons, la guerre sainte contre les Chrétiens! Die Brotverkäufer in Tunis, meist berberische Jungen, rufen: īwawāwawāwawawau – ⏑ – ⏑ – ⏑ – .

33) zu والو (die Verlängerung des *ā* dient blos zur Verstärkung der Verneinung) vgl. Lerchundi, Rudim. p. 182. 188 nonada; Vocab. p. 509 menos (saltem) ولو uálu ó uálau; Meakin p. 199 wáloo. Ist das Wort wirklich aus وَ und لَوْ entstanden?

34) neben *ṣimṣim*. OG.: Urform *šamšūn* (Simson!). Nach dem Erzähler hört man die Redensart: *ṣamṣam bin ḳamḳam līfīr ḥaġr esṣam(m)* S. ibn K., derjenige, der den grossen Stein wirft. Vgl. auch Beaussier p. 403b.

35) vgl. Dozy S. زرّوطة, wohl in زرواطة zu verbessern, dies geben Lerchundi, Vocab. p. 628 s. porra; p. 838 s. cachiporra; Meakin p. 75 (zerwáṭah); Delphin p. 362.

dann band er es an. Hierauf trat er in das Innere des Palastes und erging sich darin; da fand er viele schöne Möbel und Polster, kurz er fand, dass im Schlosse an nichts Mangel war. Er ging in die Privatzimmer des Königs; da fand er einen schön mit Polstern belegten Platz, der ihm gefiel; er dachte: hier will ich mich niederlassen. Wieder ging er hinunter, holte das Mädchen, sowie den Schlauch mit Milch herauf und gab ihm zu trinken. Dann begab er sich hinab und holte seinen Sattel herauf. Hierauf verrichtete er seine Waschung und sein Gebet. Dann ging er hinab, um für sich nach Speise zu suchen; er betrat die Küche; da fand er sie mit allem wohl versehen. Er wählte aus, was sein Appetit begehrte, ass und trank. Dann ging er zu seiner Schwester hinauf und bettete sie auf ihr Lager. Seine Hunde liess er im Zimmer bei ihr und sprach zu ihnen: »Heda, Hunde, ihr müsst Wache halten.« Als ob sie reden könnten, konnte man glauben, sie hätten es begriffen. Hierauf gürtete er seinen Säbel um, stieg hinunter und erging sich in der Stadt von einer Strasse zur anderen, von einem Haus zum anderen, bis er müde wurde; nirgends fand sich ein lebendes Wesen. Da kehrte er sofort zu seiner Schwester zurück.

So gingen Jahre vorbei und kamen andere, die Kinder wachsen über Nacht[b]); die Schwester jenes jungen Mannes aber wuchs Tag und Nacht; sie wurde erwachsen, sie wurde stark; sie begann ihrem Bruder die Hausgeschäfte zu besorgen, zu kochen und zu waschen; schliesslich wurde sie Jungfrau. Als sie nun eines Tages dasass, trat ein Riese mit einer Keule in der Hand zu ihr ins Zimmer; wie sie ihn erblickte, verging sie fast vor Furcht; wie der Riese sie erblickte, kam er ganz ausser sich. Er sagte sich: die ist sehr schön, die darf man nicht umbringen. Er verbeugte sich vor ihr und redete sie an: »O Herrin! ich bin dein Sklave und dein Eigenthum ohne Widerrede; verfüge über mich!« Als sie ihn so reden hörte, fasste sie sich; der Riese seinerseits gab ihr gute Worte. So ging es eine Weile; da sie nun wusste, dass ihr Bruder bald kommen werde, sagte sie zu dem Riesen: »Geh nun deines Weges; mein Bruder kommt bald heim, und wenn er mich mit dir zusammen-

b) OG. wie die Bäume. Wahrscheinlich liegt eine sprichwörtliche Redensart zu Grunde.

ǐġḅurnī mĕʒāk juktilni au ikutlik au tĕkutlu. gāl lihā jā lalla, mā hammūṇi ġūġŭ-mĕḥāl(l) waʒasāk ihą(m)menī ḫūk. gāl lihā jā lalla ĕrgibtī ʒalā hād limdīna wumdūn ḫurā min ġeirhā, kullahum ḫĕlīthum waʒasāk ihąmmenī ḫūk. gālet lih ma ʒalīnāš, sīr ſhālek, ĕdrūk ḥĕtā ilá-ġdā. mĕnein iḫuriġ ḫūja ʒand-ĕḍaḥā iṣaijid ĕġī lā bġītī. bindiḳ ĕlʒabĭd u-ḫriġ. śwoija śwoija ha-ḫūha dāḫil, tĕliggát-lih kēfaś dārijā[36]), ġibḍet minhū aṣṣaid, eddá ġŭwādu lirruwā[37]), wurrĕdū, aʒṭāhĕ mā jākul, ĕṭlaʒ ſhalū ĕlmōḍĕʒū, tĕwuḍḍaʒ uṣállā, ġābet lih uḫtū mā jākul, ḳauweṭ neſsū wórḳid ſhālū. illa-ġad eṣṣĕbāḥ ʒal-ilmoʒtād irkib ʒalā ʒaudū uḫirġ liṣijādtū. wuṣil liḍḥā hā ṣąmṣąm rāġoʒ, bindiḳ u-ṭāḥ -allarḍ, gāl lihā jā lalá[38]) āmĕrī, taʒref insā ḥālhum ḍaʒīf, lā tĕgūlī lá, tĕġwát uṭābeṭ lilʒoḇĭd, ĕṣḥábhā. ġaʒĕdet mĕʒāh mudda ʒalā dāk elʒahd.

hā ḫūhā ḫammeṃ ſĕʒaḳĕlū, ĕġbur ḫtū tĕbi(d)dlit ṣēfithā, mā tlāt bḥāl ṣēft-elʒātiḳ, umā tĕlāt tĕmarḥab-biḥ kēf dārija. birk-iḥammiṃ, gāl wāḥid ĕnhār wullāh ḥtąnʒes, ĕnšūf ąš kāin, zoʒĕmā ḥĕtā miṇ ſīha rūḥ mā-hu ſhād limdīnā. ʒąss mā šāf--šei, waṭirĭk[39]) ĕlʒobd kān ʒass ʒalēḥ, ăḳniṭ ĕlwuld, iḫaṣṣū itmirriḥ[40]). šī-jām hā-ḫtū irfidet[41]), iḫiṣṣhā kif-ąš eddīr bąš teġlí ḫūha, wullāt kā-tĕḫobb elʒąbĕd ktar miṇ ḫūhā elli niġġāha min-elḳatĕl u-kabbarhā u-rabbáhā u-šāf ʒalēhā tāmāra[42])

---

36) vgl. Beaussier ضرأ avoir l'habitude.

37) urspr. *erruwāh*.

38) urspr. *lallā*.

39) OG.: »doch«. Es ist nicht ausgemacht, ob dieses seltsame *watirk* irgendwie mit dem in unseren Texten vielgebrauchten *arāk* zusammenhängt; es ist dies immerhin wahrscheinlicher, als dass es von أثر kommt. Das von Wetzstein in ZDMG. 22, 123 besprochene وَثْرَات = والظاهر erscheint auch im Maġrib unter einigen Formen, vgl. Delphin p. 66 »وثرن outseren évident«; Beaussier p. 65 ثرّنى il paraît que (vielleicht auch bei Faidherbe, L. sénég. p. 243 No. 312 atrou), zur Noth wäre auch hier darnach zu übersetzen.

40) vgl. مرح V Beaussier prendre l'air, . . . faire un tour. — Im Mscr. sind die folgenden Worte *šī-jām* zum Vorhergehenden gezogen.

41) vgl. I concevoir رفد bei Beaussier.

42) OG.: wail peines. Vielleicht hängt der Stamm تمر mit مرت, siehe oben p. 26, Z. 20, vgl. auch I Anm. 69, zusammen; تمارة bei Lerchundi, Vocab. p. 383, s. gravemente ist wegen der Bedeutungsangaben p. 513 s. mesura, p. 361 s. formalidad nicht zu vergleichen.

trifft, so erschlägt er mich, oder er erschlägt dich oder du erschlägst ihn.« Er erwiderte: »O Herrin! mir haben zwei Regimenter Soldaten nichts zu schaffen gemacht; wird mir dein Bruder zu schaffen machen?« Nochmals sagte er: »O Herrin! hast du diese Stadt und andere Städte ausser dieser dir angesehen? alle habe ich verheert; wird mir dein Bruder zu schaffen machen?« Sie erwiderte: »Das ist für uns gleichgiltig; geh nur jetzt deines Weges und gedulde dich bis morgen; wenn dann mein Bruder am Vormittag sich auf die Jagd begiebt, so komm wieder, falls du willst.« Da verbeugte sich der Unhold und entfernte sich. Nach kurzer Zeit kam ihr Bruder; sie ging ihm wie gewohnt entgegen und nahm ihm das Wildpret ab. Er führte sein Pferd in den Stall, tränkte und fütterte es; dann kam er sofort hinauf und verrichtete seine Waschung und sein Gebet. Hierauf brachte ihm seine Schwester Essen, und nachdem er gespeist hatte, legte er sich alsbald schlafen. Am folgenden Morgen früh stieg er seiner Gewohnheit gemäss zu Pferde und zog aus auf die Jagd. Im Laufe des Vormittags kam der Riese wieder, verneigte sich und warf sich zu Boden, indem er sprach: »O Herrin! verfüge!« Man weiss ja nun, dass die Weiber schwach sind — sage nicht nein! — sie liess sich verführen und war dem Unhold zu Willen, und er wurde ihr Buhle; so lebte sie nun einige Zeit mit ihm.

Ihr Bruder aber wurde nachdenklich; es fiel ihm auf, dass eine Veränderung mit ihr vorgegangen war und sie nicht mehr wie eine Jungfrau aussah, auch dass sie ihn nicht mehr so bewillkommte wie gewöhnlich. Er überlegte sich die Sache und eines Tages beschloss er: ich will doch aufpassen und sehen, was es giebt; im Grunde ist kein lebendes Wesen in der Stadt. Er passte auf, entdeckte aber nichts; denn auch der Unhold hatte ihm aufgepasst. Da verlor der junge Mann die Geduld; er hatte nun einmal das Bedürfniss, ins Freie zu gehen. Nach einer Weile wurde seine Schwester schwanger; sie wusste nicht recht, wie sie es anfangen sollte, um ihren Bruder bei Seite zu schaffen; denn sie liebte den Unhold nun mehr als ihren Bruder, der sie doch vom Tode errettet, sie grossgezogen und ihretwegen Mühen erduldet und seine Angehörigen und Freunde verlassen hatte. Daher berathschlagte sie sich mit dem Unhold und sie überlegten, wie sie es mit ihm anstellen wollten,

wuṭoʒzil min-šānhā ʒaḷāhlū woḥbābū. ḍirbeṭ sědāsīha fěḥmāsīhā[43]) *hīja u-ḫaḷbid jitěfukkěrū kif-aš idīrū-liḥ, iṣaiflūh*[44]) *elšī arḍ elli mā -rʸaʒ minhā. ḡāl lihā ṣaṃṣaṃ dirī bĕrāsek marīḍa u-ḡūli liḥ jā ḫūja āna mĕrīḍa, iḥiṣṣek ĕtḡīb-līja mā sāriḡ elbeiḍ*[45]), *ufein hūwa hāda sāriḡ elbeiḍ, bēnhum u-bēnū mišjeṭ šahĕr, woṭrīḡū mĕʒammĕrā bilʒafārīṭ wulḡuṭṭāʒ uhād-essāriḡ mā kā-itūṣal kēf ĭbḡā. ḡālet liḥ ḫijār. ḡā ḫūhā, idḥil, tĕliggát-liḥ kēf dārija biši-mišjā ʒaijāna ukĕlām ʒaijān, ukā-tĕnīn. ḡāl leha ē jā úḫti má-lkī. ḡālit lih jā ḫūji, āna mrīḍa ḥtā mĕnēn tinzil uḡī lĕbeiṭek wunʒawed līk marḍi, waš-ĕḫuṣṣnī. ḫūha ibḡīha*[46]) *ḡubāla, ĕnzil ḫūha bilbĕṭar*[47]), *mĕnein sĕmoʒ ḥiss-uḫtú mĕrīḍa gubāla gubāla lĕbeitu; ʒājit ʒaḷa ŭḫtū, ḡāl lihā ʒawdí-li aš bīk ubaš tĕḥossī, mā-tla daha*[48]) *fī mākĕlā walá fi-šĕrāb. ḡālt-lih jā ḫūji āna mrīḍa, jiḍarrūni aʒḍāmi kullĕhum*[49]) *umā naʒrĕf aš bīja walākin ḍannēt iḥiṣni mā sāriḡ elbeiḍ, ḥĕlimtū fi-mĕnāmi bihĕ nibrā. ḡāl lihā jā ŭḫtí nĕḡībū fēn-má-kān, wálu nĕḫalli ʒaḷēhă ʒamrī. dák-ši libĕḡāṭ, baš tiṣṭāb rāsĕha wutĕṣillī nifsĕhā măʒā ṣaṃṣaṃ.*

ṣĕbaḥ ṣĕbāḥ tĕḳallid ĕbsēfū irfid mĕʒā[50]) *mā jākul, lāḥū fsmāṭū, sirriḡ ḡŭwādū, šed mā itšaḍ, wurḫaf ma*[51]) *jittárḫā, ĭrkib ʒaḷā ḡŭwādū, wuddaʒ*[52]) *ŭḫtū bisĕlāma u-ḡāl jā lī-nsīrū fiḥmāh. ḡŭbiḍ etterīḳ jālláh jāllāh il-illēl, ġeir ġibbil elḫĕlā wulḳīfār, waʒṭā rāsū*[53]) *uṣqd(d),*

---

43) vgl. Bāsim le forgeron . . . par Carlo de Landberg (Leide 1888) p. ٨١, 15 und 16; ثم انّه ضرب اخماسه فى اسداسه.

44) zu صيفت schicken vgl. Lerchundi, Rudim. p. 263 sáifet; Vocab. p. 276 s. despachar سيفط, andere صيفت; Meakin p. 181 saïfiṭ; Beaussier p. 380 صيفت (Ouest et Maroc); Delphin hat auch زيفط z. B. p. 307. Mit *sēfet* hängt שפת Psalm 22, 16; Jesaia 26, 12 wohl kaum zusammen.

45) OG.: réservoir des oeufs. In Marokko kommt jedoch *baiḍ* für *abjaḍ, bjaḍ* (wie nach Dr. Stumme auch im Šilḥa) vor, daher bin ich in der Uebersetzung (vgl. übrigens die Bem. zu der Stelle) von der Angabe der Erz. abgewichen.

46) Nach OG. sagt der Beduine dafür *iḡbīha*, vgl. p. 36, Z. 14.

47) vgl. بطار bei Lerchundi, Vocab. z. B. p. 813 s. velocidad.

48) vgl. دها s'occuper bei Beaussier; unten p. 48, Z. 19 scheint die V. Form vorzukommen.

49) später *kulhum*.

50) lies *mĕʒāh*. OG.: beduinisch *ʒamah* (sic) vgl. p. 34, Z. 1.

51) Nach den Parallelstellen wäre *wurḫa* zu lesen; رخف kommt jedoch in der That daneben vor, vgl. Beaussier desserrer etc.; Delphin p. 60 und 90 lâcher doucement, مرخوف bei Lerchundi, Vocab. p. 358 s. flojo.

52) Mscr. *wudda*.

um ihn in ein Land zu schicken, aus dem er nicht zurückkehren würde. Der Riese gab ihr den guten Rath: »Stelle dich doch krank und sage zu deinem Bruder: »»ich bin krank; du musst mir Wasser aus dem weissen Brunnen[c]) holen.«« Wo befindet sich aber dieser Weissbrunnen? Zwischen ihnen und ihm lag eine Strecke, zu der man einen Monat braucht, und der Weg war voll von Unholden und Strassenräubern, und den Brunnen erreicht man nicht so ohne Weiteres, wie einer will. Sie erwiderte ihm: »So sei es.« Als ihr Bruder kam und ins Haus eintrat, ging sie ihm wie gewohnt entgegen, aber mit etwas gebrochenem Gang und gebrochener Rede und unter Seufzen. Da fragte er sie: »Hollah, Schwester! was hast du?« Sie erwiderte: »O Bruder! ich bin krank; warte bis du abgestiegen und ins Haus gekommen bist, dann will ich dir von meiner Krankheit und von dem, was mir fehlt, berichten.« Ihr Bruder hatte sie sehr lieb; er stieg daher eilig ab, als er hörte, seine Schwester sei krank; sofort trat er ins Zimmer und bat seine Schwester dringend: »Berichte mir, was du hast und was du spürst;« er dachte nicht mehr an Essen noch Trinken. Sie erwiderte ihm: »Bruder! ich bin krank, alle meine Knochen thun mir weh; ich weiss nicht, was ich habe, jedoch ich dachte, ich könnte Wasser vom Weissbrunnen brauchen, ich träumte davon, ich würde dadurch gesund werden.« Er sagte zu ihr: »Schwester! ich will es holen, wo es auch sei; müsste ich auch dabei das Leben lassen.« Das war es gerade, was sie wünschte, damit sie frei würde und sich mit dem Riesen ohne Scheu abgeben könnte.

Am folgenden Morgen früh gürtete er sein Schwert um; er nahm etwas zu essen mit und that es in seinen Ranzen; dann sattelte er sein Ross; er schnürte, was geschnürt wird und lockerte, was locker gelassen wird; dann bestieg er sein Pferd und sagte seiner Schwester Lebewohl. Mit den Worten: O Gott, unter dessen Schutz wir reisen, machte er sich auf den Weg. Er ritt immer vorwärts bis zur Nacht, indem er stets nichts als Wüsten und Einöden

c) Wahrscheinlich hat ursprünglich ein anderer Ausdruck gestanden; man hat wohl an die Lebensquelle der Märchen zu denken.

53) Nach Dr. Stumme sagt man im Šilḥa: *jefk* (*iḫfens*) *iḫḫlá* er gab (sein Haupt) der Wüste = er ging in die Wüste, mit und ohne »sein Haupt«.

ĕnzil ʒą̄lā ʒaudų̄, ʒalliġ lịh ʒamartų̄[54]), *ḥirriǰ ʒọmāh śĕʔīr ĕldīk ellēla, ḳauwet niſsų̄ tĕwuḍḍaʒ uṣillā wurgid ḥĕtā ṣĕbaḥ eṣṣŭbāḥ, ịrkịb ʒą̄la ǵŭwādų̄ uṣṣą(d), hākĕdāk, hākĕdāk ḥamsĕtaʒšer jōm ǵeir elḥĕlā ulḳīfār. ĕnhār ĕlḥamstaʒšer jōm elʒaṣĕr ǵaibų̄ mắʒā-ṭṭerīḳ, hūwa išūf wāḥid ĕlfāris lābis kúl-ši kḥọl umġanbar*[55]) *wuǵŭwādų̄ kĕḥọl kulhu*[56]) *mā fih imāra beiḍa tĕgūl ǵurāb. ĕzga*[57])*-ʒą̄lēh, gāl-lịh ahahahā, jā ṣſar lūḍą̄n ą̄š ǵābek lĕhād-elbĕlą̄d, mā dāzū min-hĕnā lĕṣūṣ walá gĕṣūṣ*[58]), *ǵādi-ddūz ą̄nta. ʒāwid zĕgā ʒą̄lēh elwą̄lād, gāl lih ahā ʒą̄lēk ja ṭarbījet elḥálā, waṭirbíjet ezzinā*[59]), *mā ḥą(m)mŭ́mi ą̄lsūṣ, wálā ʒafārit, waʒasāk thą̄mmeńi-ntā. utĕlāgau zei ą̄lmịnšār, saʒatein zamānīja šī maddá*[60]) *min ši. ḳárịb istifrār*[61]), *tĕfirḳų̄, elǵeṭṭāʒ ĕmšā ĕlmōḍĕʒū wulwuld ĕbḳā timmā ka-iḥammim ka jeǵūl ſĕrāsų̄ ʒọdí tĕḳīl faš-ṭāḥ. ṣĕbaḥ ṣubāḥ, šą̄dd*[62]) *mā itšą̄dd wurḥā ma tilnąrḥā*[63]), *wurkịb ʒą̄lā ǵŭwādų̄ u-birĕz limoiʒad*[64]) *lọʒĕrāk, halǵeṭaʒ ǵāi azga ʒalēh zigja, lāḥur zĕgā ʒą̄lēh zigja u-tĕlāgau zejji-limbārad, ĕn(n)hār ʒą̄lā ṭūlų̄, māddá-ši min-ši. ǵā listifrār, tĕfarḳų̄, ą̄lǵịṭṭāʒ ĕrǵaʒ lĕmoiʒadų̄*[64]) *wulwuld ĕbḳā timma. ḥammim lŭwuld, gāl wullāh ḥtā nitboʒ hāda. ḥálla ʒaudų̄ ſmōḍĕʒu ubirka itĕlibbid*[65]) *tābĕʒ-alǵịṭṭāʒ ʒą̄lā reij-ilʒain min hĕna lihĕná fi wusṭ lĭǧāba ḥĕtā wuṣil ligĕṭāʒ mōḍĕʒų̄, ĕǵbir mōḍeʒ algịṭṭāʒ ziṛība kĕbīra mẹdjūra bišṭab*[66]) *ušōk ufiwusṭ minhā ṭịḍhịr lịh*

---

54) vgl. عمارة »musette, sac pour l'orge« bei Beaussier; Delphin p. 284 musette.

55) OG. = »mĕlittim« (ملّتم).

56) sic; hocharabisch.

57) vgl. زقّى crier bei Beaussier; Delphin p. 78. 100 ff.; Lerchundi, Vocab. p. 481 s. llamar und sonst.

58) Nach OG. Plural von *guṣṣa* crinière, was aber nicht passt; vielleicht blos Alliteration zu *lṣūṣ*.

59) urspr. wurde dictiert *ezzānĕʒa* im Reim zu *elḥālʒā* (statt *elḥala*).

60) = ما أدّى.

61) vgl. Dozy S. II, 134 s. عصفرار; bereits von Delphin p. 333 verbessert; auch Beaussier giebt اصفرار »coucher de soleil«.

62) urspr. *tĕšą̄dd*, vgl. p. 44, Z. 21.

63) OG.: so spricht der Ḥaḍari; der Beduine *itląrḥa*.

64) *moiʒad* von وعد, vgl. p. 26, Anm. 29, wechselt mit موضع.

65) vgl. لبد V s'approcher doucement pour surprendre u. s. w. bei Beaussier.

66) Sing. *šiṭba*; vgl. شطبة broussailles bei Beaussier.

vor sich hatte, durchwanderte und durchzog. Da stieg er von seinem Pferde ab, hing ihm den Fressbeutel um und holte Gerste heraus, die er für diese Nacht bei sich hatte. Dann speiste er selbst, verrichtete die Waschung und das Gebet und schlief bis der Morgen graute. Da bestieg er sein Pferd und machte sich auf den Weg; so ging es fünfzehn Tage immer fort durch Wüsten und Einöden. Als fünfzehn Tage um waren, war er um die Vesperzeit noch unterwegs; da erblickte er einen Ritter, der ganz schwarz angezogen und verschleiert war; auch sein Pferd war ganz schwarz wie ein Rabe, ohne einen einzigen weissen Fleck.

Der erhob gegen ihn den Schlachtruf und sprach: »Haha! du mit gelben Ohren[d]), was hat dich in dieses Land geführt? Hier sind weder Tapfere noch . . . . . je durchgekommen, und du willst hier durchkommen!« Da rief der junge Mann ihm als Antwort zurück: »Weh dir! du Wüstenbewohner, du Hurenkind! Mir haben weder Tapfere noch Unholde zu schaffen gemacht, und du willst mir zu schaffen machen!« Hierauf stiessen sie auf einander, wie eine Säge; eine lange Weile (kämpften sie mit einander); aber keiner gewann einen Vortheil über den andern. Bei Anbruch der Nacht trennten sie sich; der Räuber begab sich zu seinem Wohnsitz zurück, der junge Mann blieb dort, indem er fortwährend darüber nachdachte und sich vorhielt, auf was für einen schwierigen Gegner er gestossen sei. Am folgenden Morgen früh schnürte er, was geschnürt wird und lockerte, was gelockert wird; dann bestieg er sein Pferd und ritt auf den Kampfplatz. Da kam auch der Räuber heran; er erhob den Schlachtruf gegen ihn, und der andere erhob den Schlachtruf; dann stiessen sie auf einander wie zwei Feilen; den ganzen Tag, so lang er war (kämpften sie mit einander); aber keiner gewann einen Vortheil über den andern. Bei Anbruch der Nacht trennten sie sich; der Räuber kehrte zu seinem Wohnsitz zurück; der junge Mann blieb dort. Da dachte der junge Mann: ich will doch dem da nachgehen. Er liess sein Ross auf dem Platz und begann verstohlen dem Räuber in Sehweite nachzuschleichen, immer weiter ins Innere des Waldes hinein, bis der Räuber zu seiner Wohnung gelangte. Der junge Mann fand, dass der Wohnsitz des

d) O. Gl. Mensch.

ḥeima kĕbīra wumĕsākin ŭḥurīn medjūrīn mĕn-ennuwā(j)il[67], *woḥiss liḥĕdīr kĕtīr ąntaʒ alādami ulbehāim. ĕlḥag elgiṭṭāʒ ĕlmōḍĕʒų̄, ĕnzil ʒąlā ʒaudų̄, tuwuḍḍaʒ uṣąllā utĕʒąśśā, ḥarrĕǵ kĭtāb, gāʒed ināḍir fiḥ e(m)ma(ǵ)ǵiṭ*[68] *ʒąlā fĕrāśų̄, kān ʒaijān bilmĕʒarka-ntaʒt-ąnhār, eddāh ąnnaum, ḥallą-śmoʒ gādí*[69] *wulkĭtāb ǵuddāmu. birk ĭlwuld itĕlibbid, ĕdḥal miṇ fum taʒa*[70], *tĕwuddoʳ*[71] *wusṭ libhā(j)im ḥĕtā gāl fĕneſsų̄ ikūn elgiṭṭāʒ ǵēr ergid. hąz*[72] *ligfā ąntaʒ elḥeima idḥil, ĕǵbąr ḥeima kbīra mǧilda bilḥĕrīr umĕfarreśa uǧĕṭāif wu(z)zĕrābi. śāf elgiṭṭāʒ fī ǵiha rāgid, ga(r)rib-liḥ. śāf ṣēftų̄, ĕǵbir fiḥ zīn fŭrd-ilwaḳt, ĕǵbir ĕlḥusĕn dijālų̄ mā hūwa ḥusĕn riǵāl waʾinnahū*[73] *ḥusĕn ennīta*[74], *ĕglaʒ ḥāṭim min ṣabĕʒų̄ wurikkibhā fīd essāriḳ, ĕǵbid śŭwījet elbārūd min dŭwājeṭų̄*[75], *moʒĕsū bēn ṣĕbāʒų̄ ĕbziḳ ʒąlēh uǵā liṣdar essāriḳ uʒollemū ʒąlā bĕzūltų̄ uḥĕriǵ. ĕrǵaʒ fḥālų̄ lĕmōḍĕʒų̄ ʒąnd ǵŭwādų̄, ĕrgid gāʒ min fīha rūḥ ǵēr hūwa, mā ǧĕbā jiddīh ąnnĕʒās, ʒaḳlų̄ mḥaijer biḥusĕn essāriḳ. ṭŭwál ʒąlēh ąllēl, ąś miṇ waḳt ĕṣbaḥ ṣŭbāḥ. ĕṣbaḥ*

---

67) vgl. ausser Dozy S. besonders Delphin p. 142.

68) vgl. مغط V s'étirer en étendant les bras, surtout couché (Beduinensprache) bei Beaussier. Nach Dr. Stumme gebraucht man in Tunis تمرغد vom Esel, der sich wälzt. Das مرغ der alten Sprache hat sich im Osten dagegen zu مرمغ erweitert, vgl. für Egypten Journal asiatique 3. série V, 17; für Syrien Cuche und Bélot; für das Zweistromland Cod. India Office 1049, fol. 13ʳ تمرمغ امام صورة القديس.

69) vgl. قادى qui flambe, allumé, flambant bei Beaussier (s. قدى = وقد).

70) Mscr. *ṭarʒa*; vgl. zu ترعة bei Beaussier besonders Delphin p. 57 ترع Zeltausgänge, pl. von ترعة. Dr. Stumme verweist auf seine Tunis. M. 48, 9.

71) zu Dozy S. aus Cherbonneau geschöpftem وذر perdre, égarer, vgl. V refl. bei Beaussier.

72) vgl. هزّ soulever bei Beaussier. — Nach Dr. Stumme ist هزّ in Tunis das gewöhnliche Wort für tragen; vgl. seine M. 77, 36.

73) wahrscheinlich verdorben aus hocharabischen وَلٰكِنَّهُ, s. p. 44, Anm. 103.

74) später *ąntaʒ ennīta*; letzteres ist Plural انائى (von *enta* weiblich) mit Imale und Abfall von أ; nach Stumme sagt man in Tunis *ąnąṭi*.

75) *duwāje* bedeutet (neben *sibsi*) in Marokko sonst Tschibbuk, vgl. zu Dozy S. Berggren u. pipe; Humbert p. 23; Seetzen's Reise III, 235; IV, 460; Ṣabbāġ ٥٨, 8. Hier muss es jedoch die in der Uebersetzung angegebene Bedeutung haben.

Räubers aus einer mit Zweigen und dornigen Aesten bestehenden Umzäunung bestand; in der Mitte derselben zeigte sich ein grosses Zelt und auch andere aus Hütten bestehende Wohnsitze waren errichtet, und es war ein lauter Lärm von Menschen und Thieren. Als der Räuber bei seinem Wohnsitz angelangt war, stieg er vom Pferde ab; er verrichtete seine Waschung und sein Gebet; dann speiste er; hierauf holte er ein Buch hervor und las darin, ausgestreckt auf seinem Lager, denn er war müde vom Kampfe des vergangenen Tages. Der Schlaf übermannte ihn; die Kerze liess er brennen und das Buch vor sich liegen. Nun machte sich der junge Mann daran, sich verstohlen durch die Zeltöffnung einzuschleichen; eine Zeit lang versteckte er sich noch unter den Viehherden, bis er dachte, der Räuber müsse nun eingeschlafen sein. Dann hob er die Hinterwand des Zeltes empor und trat hinein. Er fand ein grosses Zelt, im Innern mit Seide tapeziert und mit schönen Teppichen belegt. Auf einer Seite traf er den Räuber schlafend und trat näher an ihn heran. Da fand er, dass es das schönste Wesen war, das er je gesehen hatte; es kam ihm aber vor, dass er nicht wie Männer schön war, sondern wie es die Weiber sind. Daher zog er sich einen Ring vom Finger ab und steckte ihn dem Räuber an; dann nahm er etwas Pulver aus seinem Pulverhorn, zerdrückte es zwischen den Fingern und spuckte darauf; das brachte er auf die Brust des Räubers und bestrich seine Brustwarze. Dann schlich er hinaus und begab sich alsbald wieder an seinen Platz zu seinem Pferde; alles was Leben hatte schlief, ausser ihm; ihm wollte der Schlaf nicht kommen; denn sein Sinn beschäftigte sich fortwährend mit der Schönheit des Räubers. Die Nacht wurde ihm lange (und er dachte fortwährend), wann es doch Morgen werden würde. Als es Morgen wurde, stieg er zu Pferde und begab sich auf den Kampfplatz. Da kam auch der Räuber heran; der Räuber erhob gegen ihn den Schlachtruf; aber er seinerseits gab keine Antwort, sondern blieb auf seinem Platze stehen, ohne sein Schwert zu ziehen und ohne sich, wie gewohnt, von der Stelle zu bewegen. Der Räuber kam immer näher an ihn heran; als er bemerkte, dass er sich nicht von der Stelle bewegte, fragte ihn der Räuber: »Was ist denn vorgegangen und was giebts, dass du dich nicht von der Stelle bewegst und nicht wie gewöhnlich zu Kampf und Streit bereit machst?«

ṣubāḥ, ǧrkeb ʒalā ǧāwādū ubriz lēmoidaʒ alʒorāk, hā-ssāriḳ ǧai. ēzga ʒalēh essāriḳ, hādāk elāḫyr gāʒ ma waǧēbū[76]*), ēbḳā wāgēf fmōdēʒū mā sall isseif, mā tēḫarriḳ bḥal almoʒtād, essāriḳ gubāla gubāla ǧai-leh*[77]*), šāfu ma-tḫarriḳ miṇ mōdēʒū, gāl liḥ essāriḳ kīf-aš ǧarā ulērā*[78]*) ḥētā mā tḫarrukti min mōdāʒak walā tuwāǧidtī*[79]*) lilḥarīb ulmīdān bḥāl limoʒtād. gāl lih elwuld waš limra tēǧilib ērāǧel. ētibḥad ilgiṭṭāʒ gāl liḥ miṇ gāl-lēk āna mērā, hād-alḥarīb ulmīdān ḥarīb alʒaijālāt wūllā ḥarb errēǧāl. gāl liḥ alwuld šūf-īdēk-līmēnā*[80]*) aš fiha. šāf īdū ēǧbar fiha ḫātem. gāl leh šūf ṣidrak. tēliffet elgiṭṭāʒ mūrāh, ṭallaʒ ʒalā ṣidrū, šāf-ēbēzūllū mēʒallīma bilbārūd, anzil lāḥ sēfū bēǧiha*[81]*), gilloʒ -altāmū uǧāi ʒalá riǧlēḥ ḳāsid elwuld. mēnein wuṣēlū ni(z)zēlū miṇ fōg alʒaud, āʒa(n)nāū ugāl liḥ hūw-áhlif ʒamēr wāḥid ma itmillik bih ǧēr elli kān sēfū aǧtaʒ min ēntāʒū, wiljōm hīja marṭū ʒalissunna ulkītāb. ǧauwedū ḫeilhum ǧābēḍīn fīd baʒḍhum urāiḥīn liḫeima, alwuld ǧādi iṭīr bilfarḥa. diḫēlū tēʒaššāu, bāt hādīk ellēla lūwuld mēʒā bint bikra uzīna ʒadīm, ēgʒad mʒāhā saʒba ījām fsaʒba-ijām fsaʒba-ījām tilt sēbū-ʒāt, dērūk riǧʒat marṭū.*

gāl liha lwuld iḫiṣṣū ulá bid(d) minnu jūṣil lisāriǧ[82]*) elbeiḍ, hīja simēʒat sāriǧ elbīḍ ṣiffēgeṭ ǧēr teṣfīga, gālt lēh állah ja wuddī*[83]*) aš ǧādī-bīk sāriǧ ilbeiḍ, wuṭṭērīg mānēʒa umḫauwēfa, muḫālkē-liṛǧaʒ, fiha -lgūṭṭāʒ, min hēnā mišjet saʒba ījām, liǧbur wāḥid ṣamṣam ḫāli gāʒ dīk eddinja, wussārīǧ waʒēr mā tēluḥgō billāti*[84]*). gāl lihā jā bintī*

---

76) zu واجب = جاوب vgl. Beaussier; Lerchundi, Vocab. p. 221 s. contestar, p. 686 s. replicar.

77) Mscr. *ǧāill°*.

78) OG. *tērā* = *ǧarā*; unrichtig; vgl. übrigens auch Beaussier, s. ترى.

79) vgl. وجد V bei Lerchundi, Vocab. p. 635, s. prepararse.

80) neben *leiměna*.

81) hier und oben p. 36, Z. 9 urspr. *ǧīha*.

82) urspr. *šāriǧ*; so auch später.

83) *wuddi* OG. »o mein Lieber!« wahrscheinlich unrichtig, eher = *wuldi*, wie in Eg. und vielfach in Nordafrika; vgl. Dr. Stumme, T. M. 83, 14.

84) OG.: »doucement, nach deinem Willen«. Beaussier's لاتى affairé, occupé p. 609 ist kaum zu vergleichen; dagegen bietet Lerchundi, Rudim. p. 347, Vocabulario p. 276 بالاتى despacio; Meakin p. 202 *b'iláti* slowly; p. 37 *bil-láti* slowly, gently. Das Wort scheint auf einem ganz anderen Sprachgebiet wieder aufzutauchen, nämlich in ʿOmān, vgl. Journal of the Royal As. Society 21, p. 841 (mit Ableitung von ألتّناء).

· junge Mann erwiderte ihm: »Kann denn ein Weib einen Mann iegen?« Da wurde der Räuber betroffen, sagte aber: »Wer hat gesagt, ich sei ein Weib? Ist denn das ein Kampf und Streit ı Weibern und Kindern oder ein Kampf von Männern?« Der ge Mann erwiderte: »Sieh doch deine rechte Hand an, was daran ‹ Da sah er seine Hand an und fand daran den Ring. Jener fuhr .: »Sieh deine Brust an!« Da kehrte sich der Räuber um und beaute seine Brust; er fand, dass seine Brustwarze mit Pulver bechen war. Da stieg er ab, warf sein Schwert auf die Seite, fernte seinen Schleier und ging zu Fuss auf den jungen Mann als er an ihn herangelangt war, liess er ihn vom Pferde steigen, armte ihn und erzählte, er habe geschworen, es solle ihn nieıs jemand besitzen, dessen Schwert nicht schärfer wäre, als sein ɔnes; nun sei sie seine Frau nach Recht und Gesetz. Hierauf rten sie, einander die Hand reichend, ihre Pferde und begaben ı zum Zelte; der junge Mann war vor Freude ausser sich. Sie ɛn ein und speisten; die folgende Nacht brachte der junge Mann dem Mädchen, das noch Jungfrau und ausnehmend schön war, Er blieb bei ihr sieben Tage, dann noch sieben Tage, dann ːh sieben Tage, im Ganzen drei Wochen; so war sie nun seine u geworden.

Hierauf erzählte ihr der junge Mann, er müsse unter allen Umıden nach dem Weissbrunnen hinzukommen suchen. Als sie etwas ı dem Weissbrunnen hörte, schlug sie mehrmals die Hände zuımen und sprach zu ihm: »Ach, mein Sohn! was hat der Weissnnen mit dir zu schaffen? Der Weg dorthin ist schwierig und ährlich; du kannst unmöglich wiederkommen; Räuber giebts; ɔen Tagereisen von hier wirst du einen Riesen treffen, der diese ıze Gegend verheert hat, und der Brunnen ist unzugänglich, du ɑmst nicht so ohne Weiteres hin.« Da berichtete er ihr: »Mein ɔes Kind! bei mir wohnt meine Schwester; die hat gemacht, dass meine Angehörigen und meine Freunde verliess und mich in er menschenleeren Einöde in einer Stadt, die ein Riese verheert , niederliess; dort zog ich sie auf, bis sie gross wurde. Sie ist rankt und nun muss sie Wasser vom Weissbrunnen haben; hoffentı wird sie dadurch wieder gesund.« Jene entgegnete: »Das ist on gut; das Wasser vom Weissbrunnen hat wundersame Wir-

ʒandi ŭḫtī ufirḳetni māli uḥĕbābi, wusĕkintni filḥĕlā lā min fiha rūḥ fi wāḥid limdīna ḫĕlāha wāḥid ṣamṣam urqbeitha ḥtá kibrit umárḍit, iḫiṣṣhā mā sāriġ elbeiḍ waʒasá tibrá. ġālĕt lih ĕmlīḥ, mā sāriġ elbeiḍ fih ḥḳma kul-min šorĕbū wúlla tuḍḍā[85] *bih jibrā, uhād-sārīġ mālĕkū ḥkaimi uhād-liḥkaimī ġābĕ-ġaṣrū ḥta ilfuġ essārīġ uḥaṭṭū bein ĕfḍā uhúwa, ubaś tilḥaġ ellīġṣar elli huwā bēn ĕfḍā uhuwa, uhādāk elĭḥkaimi li-mālk-issāríġ jiḥkim ʒalā ġimīʒ lŭwoḥš, jeḥkim ʒalā essĕbūʒā wunnumūra wulfijāl wullĕfāʒ, ma ḍannētu innik tilḥaġ, walākin*[86] *il-ánta sĕligtī*[87] *min ṣamṣam ĕldīk eġġīha, tiġbir ġūla el-lihá sĕbaʒ rūs, utĕlozb mĕʒāha-lḥīla ḫĕtā tedḫúl-lihā lu(m)meidaḥa wuterḍaʒ bĕzūlthā taʒṭīk elāmān uhīja tūrīk kĕf-aś eddīr ḫĕtā tūṣil liġĕṣar. ġāl liḥá ḫijār, idīr allāh (t)tāwīl liḫēr. tuwuddaʒ mʒa martū, dār măʒāha-liġāl. mā ṣĕḫāt-ši biḥ tĕfarrĕġū, ġālet liḥ mā kān ġēr timší măʒah. gāl lihá lā gŭʒúdi fmōḍăʒak, ilą-ʒamir ṭuwīl, jirġaʒ ilā-liha inšállāh. gébuḍ ettarīġ uṣad(d). tābĕʒāh bĕreij-ilʒain ḫĕta durrug*[88]*. wullāt ĕlmōḍaʒhā ĕdmūʒhā haṭṭālīn.*

elwuld ĕmšā fḫālū dāk ĕnhār, ettāni uttālĕt, elḫāmĕs huwa fwāḥd -liġāba uhuwa išūf wāḥid eddęmdūma gid(d) siġra gāʒ tĕkhoz-liḥ[89]*), waʒĕdū maḥadŭ ikarrib leh uhuwa ifirzū*[90]*) ʒarĕfū bein*[91]*) huwa ġlʒafrīt elli ġālet leh, fidu zirwaṭa milliḥĕdīd, kúbirha ma itūṣáf. ġárib leh, tšidd luwuld ma itšidd wúrḫā ma i(t)tirḫā, orkib mĕhāmzū, siḷ(l) sēfu. ġāl hāāā dā nhāribannenhār*[92]*). ridd rās ʒaudū lĕġiht el-ʒofrīt, wulʒafrīt*

---

85) später *twuddaʒ*, vgl. p. 24, Anm. 26.

86) Die ganze Stelle ist vom Hocharabischen stark beeinflusst.

87) vgl. bei Meakin p. 180 *silaḳ* he passed through, Inf. *tasleeḳah*, *sulḳah*; II. caus.

88) vgl. درق على (I) il disparut à mes yeux bei Beaussier; Delphin p. 96. 340 درّق وجهك cache ta figure, tourne-toi et va-t'en (vgl. p. 180). Dozy S. hat die II. Form nach Daumas, La vie arabe: tourner le dos à.

89) vgl. bei Beaussier كحز marcher, se traîner sur le cul, se pousser, se ranger, étant assis par terra. Dr. Stumme verweist auf قاحز gaḥez »s'approcher, se jeter sur« bei Basset, Zénatia du Mzab p. 223.

90) neben *ifirrezū*.

91) urspr. *vein;* vgl. p. 48, Z. 20; nach OG. zu jener Stelle ist *vēn* beduinisch für *bēn* (بَانْ) des Ḥaḍari.

92) so im Mscr. mit OG.: »jeden Tag ist so etwas«, was jedenfalls unrichtig ist. Am ehesten ist zu lesen: *hāda nhāri bān ennĕhār*; darnach die Uebersetzung; aber gesichert ist das Verständniss der Stelle nicht.

kung; wenn jemand davon trinkt oder sich damit wäscht, wird er gesund. Aber der Besitzer jenes Brunnens ist ein Zauberer; dieser Zauberer hat sich ein Schloss gerade über dem Brunnen gebaut, und zwar zwischen der Erde und dem Aether; und wie willst du in das Schloss gelangen, das zwischen der Erde und dem Aether ist? Jener Zauberer, der der Besitzer des Brunnens ist, gebietet ausserdem über alle wilden Thiere; er gebietet über die Löwen, die Panther, die Elephanten und die Schlangen. Ich glaube nicht, dass du hingelangen wirst; wenn du aber bei dem Riesen vorbei gekommen bist, wirst du eine Hexe[e]) mit sieben Köpfen antreffen; gegen diese musst du eine List brauchen; wenn du an ihren Wohnort gelangst, musst du (unversehens) an ihrer Brust saugen; dann schenkt sie dir das Leben und gibt dir Anweisung, wie du es anstellen musst, um in das Schloss zu gelangen.« Er antwortete: »So sei es; Gott möge diesen guten Plan gelingen lassen!« Dann sagte er seiner Frau Lebewohl und versprach ihr baldige Wiederkehr. Sie aber konnte sich gar nicht darein finden, sich von ihm zu trennen und sagte ihm, es gehe nicht anders, als dass sie mit ihm komme. Er erwiderte ihr jedoch: »Nein! bleib hier!« wenn ihm noch längeres Leben bestimmt sei, werde er mit Gottes Hilfe zu ihr zurückkehren. So machte er sich auf den Weg und zog fort. Sie aber sah ihm nach, bis er ihren Blicken entschwunden war; dann kehrte sie unter strömenden Thränen in ihre Wohnung zurück.

Der junge Mann aber zog an jenem Tage seines Weges; dann einen zweiten und einen dritten Tag; als er sich am fünften Tage in einem Wald befand, erblickte er ein Ungeheuer, so gross wie ein Baum, das sich immerfort auf ihn zuwälzte. Er ging darauf los; je mehr er sich ihm näherte, desto besser unterschied er es und erkannte, dass es der Unhold sei, von dem sie ihm gesprochen hatte. In der Hand trug er eine eiserne Keule von unbeschreiblicher Grösse. Als er ihm nahe kam, schnürte er, was zu schnüren ist und lockerte, was gelockert wird; er legte seine Sporen an und zog sein Schwert, indem er rief: »Nun ist mein Tag; jetzt ist der Tag erschienen!« Damit gab er seinem Ross die Richtung auf den Unhold hin; der Unhold aber stiess gegen ihn einen Schlachtruf aus, der die Vögel

e) Als charakteristisch für dieses Wesen wurde angegeben, dass es sehr gefrässig sei und verschiedene Körperformen annehmen könne.

jizgi ʒaḷēḥ zigja ṭiḥ[93]) *ṭijūr min kibd elhāwa. ḡāl liha āš ġābek já-ṣĕfar lūdin elhād-ilarḍ wāna fihŏ-mālikhā*[94]). *ḡāl lih elwuld hahāā ʒaḷĕk ja-lʒaṣrīt ĭben ḳlʒaṣrīt inšā alláh ĕnmilkik, ma hi šī la-ndūz miṇ arḍek. aṭlig ʒaḷēh ilwuld, šeijir*[95]) *ʒalēh bĕzirwāṭa elʒaṣrīt, ḫŭwā -lihā-lwuld, sibĕgū liha tĕrḳadda*[96]) *liha miṇ fōg ʒaudū, ĕrfidha*[97]), *šeijir biha ʒaḷ-ilʒabīd. mĕnein šafū ǫrfid lih zerwāṭa wutĕḳúlha má-hu má jūṣáf, wulīʒobhā fidu bĕḥāl-errīša, tibhaḳ elʒabīd, ḡāl lih hdā jā sīdi ʒámmarni, mā ṭoḥt fšaġīʒ bĕḥālĕk, wāna-ljōm ʒaḳnd amrek wanihaitek. ḡāl lih ḫijār. ḡāl liḥ jā sīdi eljōm ḍaifi ḍijāft-innébī telt-ījām. ḡāl liḥ ḫijār. rāḥū ĕlʒoḳnd elʒaṣrīt fwuṣt elḡāba, ġibrū ʒaḳndu ḡṣar ubilʒad -liksib uʒobīd uḥdim, ḳdbiḥ ĕlsīdū liḍḍĭjāfa. ḡāl liḥ jā sīd, hād-šī li-tšūf eljōm dijālek ʒaḷā šān elʒobdu-maḳsib elsīdu*[98]). *ḡāl liḥ moʒlūm. ḡāl liḥ ja sīdī wein ġādi. ḡāl liḥ elsāriġ elbeiḍ. ʒāwid ʒaḷēh ḳlwuld ḳiṣṭū, ḡāl lih ḳlʒabīd kef-ḳś gālt-lihĕ-mártū bein mā jūṣal sāriġ elbīḍ billāti. ḡāl lih ḳlli dāru-llāh ikūn. ḳ(n)nĕhār-tālīt amar ḳlwuld ʒaḷa ġúwadu itsárreġū*[99]) *wúrkob ʒaḷā ʒaudū. ġādi igbiḍ etṭarīḡ, ḡāl lih-ḳlʒaṣrīt jā sīdī ĭmší mĕʒák*[100]). *ḡāl lihĕ lá gʒod fmōḍĕʒak ḥta niṛġaʒ -ḳlĕk, tĕṣēfĕt ʒaḳmāh. ġĕbuḍ ĕṭṭerīgŭ wuṣad(d). hĕnā má-hu hĕna, arbaʒ ījām unĕhār elḥāmĕs ʒand liṣtifrār tĕbān liḥ dār fōg kudja, miṛrigĕba*[101]) *ʒaḷā wuṭjān uġiub. ḡāl fĕʒaḳlū hādi dār ĕlġūla. ărudd rās ʒaudu lĕġihthā ḥĕtā ḡarib liḥā, ĕnzil ʒaḷa ʒaudū rabṭū tĕwuḍḍaʒ*

---

93) neben *ṭaijiḥ*.

94) sic; = فيها ومالكها.

95) OG. lancer, vgl. Stumme, Tunische Märchen 33, 28; denominativ von شارة cible (Beaussier) = اشارة Dozy S.

96) sp. *tĕrḳadta*; OG.: il s'est courbé (urspr. »il l'a ramassée«); wohl تَفْعَل Form von رَدَّ.

97) Mscr. *ĕrfiḍha* mit *ḍ*; aber unrichtig.

98) Reste einer hocharabischen Redensart; wahrscheinlich اَلْعَبْدُ ما كسب لِسَيِّدِهِ.

99) unerklärt; jedenfalls nicht V. Form. Vielleicht hat die Šilḥasprache eingewirkt. (*it* vielleicht vorgesetztes Suffix d. 3. Pers. nach Dr. Stumme.)

100) später *maʒik*.

101) vielleicht V. Form, wenn die Doppelung richtig ist.

mitten aus der Luft zu Boden fallen machte und rief: »O du mit gelben Ohren! was führt dich in dieses Land, in welchem ich doch als Eigenthümer hause?« Der junge Mann antwortete: »Weh dir! du Unhold, Sohn eines Unholds; so Gott will, werde ich dich mir unterwerfen; es gibt keine Gegend in deinem Lande, die ich nicht durchziehen will.« Der junge Mann legte auf ihn an; der Unhold aber schleuderte seine Keule gerade auf ihn los. Der junge Mann wich derselben aus und sprengte, ihm zuvorkommend, auf sie los; er bückte sich von seinem Rosse hinab, hob sie auf und schleuderte sie gegen den Unhold. Als dieser bemerkte, dass er die Keule, deren Gewicht doch unsäglich gross war, aufhob und sie wie eine Feder schwang, wurde er bestürzt und rief: »Gemach, Herr! schenke mir das Leben; ich habe noch nie einen so tapferen Mann getroffen, wie du es bist; ich stehe dir von heute an zu Diensten, was du auch befehlen oder verbieten magst.« Jener erwiderte: »Nun gut.« Da sagte er: »O Herr! heute sollst du mein Gast sein; nach dem Rechte des Propheten sollst du es drei Tage sein.« »Nun gut«, sprach jener. Somit begaben sie sich zur Wohnung des Unholds, die mitten im Walde lag. Sie trafen dort ein Schloss und viel Vieh, Sklaven uud Diener. Er liess seinem Gebieter Thiere schlachten zu einem Mahl und sprach: »O Herr! was du heute hier siehst, gehört alles dir; denn was der Sklave besitzt, gehört seinem Herrn.« »Nun gut«, erwiderte jener. Hierauf fragte er ihn; »O Herr! wohin reisest du?« Er antwortete: »Zum Weissbrunnen.« Als nun der junge Mann ihm seine Erlebnisse erzählt hatte, sagte ihm der Unhold ganz dasselbe, was ihm seine Frau gesagt hatte, dass er nämlich nicht so ohne Weiteres zum Weissbrunnen hingelangen könne. Jener aber erwiderte: »Wie Gott es fügt, soll es geschehen.« Am dritten Tage befahl der junge Mann, man solle ihm sein Ross satteln; dann bestieg er sein Ross und machte sich bereit abzureisen. Da bot ihm der Unhold an: »O Herr! ich will mit dir gehen.« Er aber erwiderte: »Nein, bleibe nur hier und warte, bis ich wieder zu dir komme.« So nahmen sie von einander Abschied; er machte sich auf den Weg und zog weiter. Immer weiter zog er[f]) fünf Tage hindurch; am fünften Tage aber zur Dämmerungszeit zeigte sich ihm

f) OG. »ici pas ici«; hier ist nicht dort.

uṣqlla. ḍlam[102]*-ilḥāl uʒád eddār. ka itsillik uitlibbid ḥěta lbēn elǧānīm wulběhāim. děḥil lěwuṣt minhum uděḥil eddār. ārāk ʒal -alǧūla maśǧūla fo;śåha, etlibbid wuṣil liha, mā fāktě-bih ḥětā gěbuḍ liha bězuúlthā, birka jirḍaʒ fiha. tlifftit śāftų, gālět lih ʒalīk elāmān ja ulēdi, měnein sěbuk ḥělībī lfummek ěnḥasěbek ulēdi wulḥāǧa lilāś ǧēti ḳědāha-lēk allāh, wuljōm marḥěbá-bik. ḍaifātų anněhār elauwel, a(n)nhār-(t)tāni, a(n)nhār-tālět. ʒāwed lihā ǧarībtų. gālt-lih jā ulēdi mā śāriǧ elbeiḍ waʒr, walákinnī*[103] *měnēn tūṣal ḫalli ʒaudek fitlāsije*[104] *ugurrib ělsāriǧ fiḍḍělām. měnein jifuǧǧor ělḥāl těśūf ǧurāb fōg rāsek fi(s)smá, ufi riǧlēh sūwārět, śūfu gěbal ma išūfek, ḍárěbu bi(r)rěṣāṣ, il-anta ḍěrublu iṭīḥu lik děrūǧ usŭwārět, wilā mā ḍěrabtų tiǧbá*[105] *fělarḍ, elmqrra-lūla tiǧba ḥta il-ărukěba, wulmqrre -ttānija ḥta il-ilbūṭ*[106]*, wulmarre-ttālěta tiǧbá kullīšik, mā tlēt thurīǧ, timma tibḳá ḥta těmūt, wila-nta ḍěriblī iṭihų-līk miṇ bāb elǧṣar ědrūǧ wusŭwārět. oṭlaʒ fiḍděrūǧ ḥta tūṣal ělbāb, ḥill wuděḥūl. měnein tidḥul mă;a-lbāb tiǧbar rijāḍ wugěbub wusŭwāǧi wu-ḫŭṣaṣ*[107] *ěmbarrěma bilǧṣar elli filwusṭ. tūṣal libābų těḥillū ŭtidḥul, měnein tidḥúl wullī ʒalā imīnek, tiǧbūr děrūǧ antaʒ*[108] *-orrěḥām maktūbīn kulhum běmau-dáḥab. oṭlaʒ těḥuriǧ fśarśam*[109]

---

102) urspr. *eḍlām*.

103) = ولا بُدَّ vgl. Lerchundi, Vocabulario p. 602 s. pero; die Form لا بنّى findet sich sehr oft bei Delphin; die Endung *i* ist Imale von *a*.

104) *tāsije*; die ursprüngliche OG. lautet »au loin«, was trefflich passt; später »weiter geräumiger Ort«, wobei das Wort von وسع abgeleitet wurde, vgl. bei Meakin p. 153 »staceâ width«. In den Zusammenhang passt dies nicht so gut; die Ableitung scheint daher zweifelhaft.

105) vgl. غبى être approfondi, creusé profondement (Bed.) bei Beaussier.

106) *būt* = *tabūṭ* im Šilḥa nach Dr. Stumme.

107) Sing. *ḫuṣṣa*, OG. Springbrunnen; vgl. خاصّة bei Beaussier p. 168.

108) انتاوع ist Plural von انتاع = متاع; die Form mit *n* kommt neben der mit *m* auch bei Delphin vor.

109) شرشم OG.: Balustrade, Balcon. Das Wort kommt bei Lerchundi, Vocab. p. 815, s. ventana unter der Form سرجم sáryem vor. Wahrscheinlich ist es aus چارچوبة = شرشاوة fenêtre, croisée bei Fleischer, Kl. Schriften II, 574 (zu Dozy S. I, 742[b]) entstanden. Auch im Šilḥa kommt das Wort für «Fenster« vor (Stumme).

ein auf einem Hügel gelegenes Haus, das die Ebenen und Wälder hoch überragte. Da dachte er: das ist wohl das Haus der Hexe und wandte sein Ross in der Richtung dorthin. Als er näher gekommen war, stieg er vom Pferde ab, band es an und verrichtete seine Waschung und sein Gebet. Wie es finster wurde, gelangte er zu dem Hause; da schlich er sich verstohlen unter die Schafe und Rinder, mitten unter sie; so gelangte er in das Innere des Hauses. Die Hexe aber war mit ihrem Abendessen beschäftigt; verstohlen gelangte er bis zu ihr und sie bemerkte ihn nicht, bis er sie an der Brust gefasst und daran zu saugen begonnen hatte. Da wandte sie sich um und sagte, als sie ihn erblickte: »Das Leben sei dir geschenkt, mein Sohn! da nun einmal meine Milch in deinen Mund gelangt ist, erachte ich dich als mein Kind, und die Angelegenheit, um deretwillen du hierher gekommen bist, wird Gott zu glücklichem Ausgang bringen; für heute sei mir willkommen!« Hierauf bewirthete sie ihn einen Tag, zwei Tage; am dritten Tage erzählte er ihr seine merkwürdigen Erlebnisse, da sagte sie: »O mein Sohn! das Wasser des Weissbrunnens ist schwer zugänglich. Wenn du aber in die Nähe kommst, so lass dein Pferd ..... und nähere dich dem Brunnen im Finstern. Wenn die Morgenröthe anbricht, wirst du über dir am Himmel einen Raben erblicken, der in seinen Klauen einige Thürschlüssel trägt. Sorge dafür, dass du ihn erblickst, bevor er dich erblickt, und suche ihn mit einer Kugel zu treffen; wenn du ihn triffst, so werden sich plötzlich eine Treppe und Schlüssel vor dir herablassen; wenn du ihn aber nicht triffst, wirst du in den Boden versinken; das erste Mal wirst du bis zum Knie versinken, das zweite Mal bis zum Nabel, und das dritte Mal wirst du ganz versinken und nicht mehr herauskommen können; dort musst du bleiben, bis du stirbst. Wenn du ihn aber triffst, so werden sich eine Treppe und Schlüssel vor dir herablassen; steige die Treppe hinauf, so wirst du zum Thore gelangen; öffne es und tritt ein. Sobald du zum Thore eingetreten bist, wirst du Gärten, Cabinete, Canäle und Springbrunnen finden, die das Schloss von allen Seiten umgeben. Du wirst dann zur Pforte gelangen; öffne sie und tritt ein. Sobald du eingetreten bist, wende dich nach rechts, so wirst du eine Marmortreppe finden, die überall mit Goldschrift verziert ist. Steige dort hinauf, so wirst du eine Glas-

umịnzịh, ăḥtār ši moiʒad wulbíd fih ḥteil-illeil, jidḥul mūl ligṣár wurrĕbāʒa ạntoʒ-elḥuddām dāirīn bịh, jugʒọd fōg kursīh jāmar ạlʒaśāh ujāmer bilmūsīḳa-tiḥdim wulmĕganniin wuśśeṭāḥa, maḥạddu ilʒaśśa uhuwa itĕfarrạ́ǧ, waijāk tĕḥarrịk min mōḍĕʒak ḥĕtā tekmíl elfĕrāǧa uikmíl elʒọ́śa uitírfid kúl-ši uibḳā ġēr mūl elmõḍaʒ waḥĕdū, jisibgū lịh ǧūǧ ḥuddām bilḥĕsāki[110]) *fīhum śmōʒ, idḥúl elḳubba fiha fĕrāśū, igillọʒ ḥĕwāiǧū jirgud. mĕnein eḍḍán(n) bein huwa ĕrgid, dĕḥul ʒạlḗḥ, tĕǧọbrū rāgid fi ṣēfa śeina, tĕǧọbĕrū̆ bĕḥāl elʒọtrūs ĕǧrí-lịh, ilạ-ntā gĕbuḍltū mĕn-ạlgarn eljịmĕnī rāh itĕbiddil uiṭīʒak, uilạ-nta gbạḍlih min -elgarn eljẹsrī rāh-ilūḥọk ftilt elḥāli min-(d)dinja. umĕnēn imši ḥĕtā tĕgịbĕḍū min-elgarn eljịmĕnī jitĕbiddil uirǧaʒ ʒalḗḳ ʒạlā ṣeifa mịn ṣēfet eládami uiṭīʒak. gāl lihā ḥijār.*

ila-ġad-eṣṣĕbāḥ tĕwaddaʒ maʒ-alġūla ŭgbuḍ eṭṭarīg wuṣad(d) arbaʒ ījām unĕhār elḥāmis bān lịh ĕḡṣar fílbuʒd bḥāl ḥĕmāme iwulwul fílhuwá, gāl ēēē hāda huwá-lḡĕṣar. ĕbirk-iḥammim ạś idīr, tĕlifft -īmīna uśĕmāl, śāf mōḍaʒ mĕḥalliǧ[111]), *ĕrudd ʒaudū lĕǧihtū, wuṣlū, ạnzíl ʒạlā ʒaudū, ḥaśśiś leh bilʒad ạrrebīʒ, ḥạṭṭtha leḥă-guddāmmū, tĕwuḍdaʒ uṣallā, ĕgĕʒid ḥta rāḥịt sịms. ḍallam liḥāl, ágbuḍ eṭṭarīḡ uṣad(d) liǧiht-ligṣár. hĕnā mā-hu hĕnā, wusạ́l lilmōḍaʒ elli gālt-lịh elġūla ĕgʒọd fih. śaḳḳ elfiǧĕr, raṣṣaṣ mukḥọ́lĕlū ulĕḥáḳhā*[112]), *ăruddha lĕǧiht-ạlli gālt-lih ạlġūla wuḍḥá ʒās bă̆ʒainth fi(s)sĕmá. śŭwoija śŭwoija eḍḍau ka jiḳwa, ḍĕhar lih luġŭrāb fi(s)sĕma, midd ʒạlḗḥ ḍarbu. bilʒamāra -lauwela mā ḳāṣū*[113]), *ġbātu-larḍ ḥtail-iruḳĕba. ʒāwid bilʒamāra-ttānija mā ḳāṣū, ĕǧbā ḥta ilạ-lbūṭ, kaigūl frāsū hādi ġĕrība, hādi-lʒamāra*

110) Sing. *ḥaska*; vgl. zu Dozy S. jetzt auch Lerchundi, Rudim. p. 197; Meakin p. 85 giebt für candlestick: *elḥaskah, ḥasáki.*

111) *mĕḥalliǧ* OG.: ganz besetzt mit Bäumen, so dass man nichts sehen kann.

112) zu لحق, p. 48, Z. 2 als II. Form vgl. Dozy S. II und dazu Berggren u. amorcer (als afrikanisch), sowie Delphin p. 270 ff.

113) = قاس statt der gewöhnlichen II. Form; zu ص vgl. قوص le ressort qui ouvre et ferme le bassinet d'un fusil; bei Berggren s. fusil.

---

thüre und ein Belvedere finden; lies dir daselbst einen Platz aus und verstecke dich bis Nachts. Dann wird der Besitzer des Schlosses kommen, umgeben von einer Schaar Diener, er wird auf seinem erhöhten Sitze Platz nehmen und Befehl geben, das Abendessen zu bringen; auch wird er verlangen, dass Musik gemacht werde und

Sänger und Tänzer da seien. So lange er speist und dabei zuschaut, darfst du dich nicht von der Stelle rühren, bis das Schauspiel zu Ende, das Essen beendigt, alles abgetragen ist und der Herr des Hauses allein dasitzt. Dann werden zwei Diener mit Leuchtern, in denen Kerzen stecken, ihm vorangehen und er wird sich in den Alcoven verfügen, in welchem sich sein Lager befindet; er wird seine Kleider ausziehen und sich schlafen legen. Wenn du dann denkst, dass er eingeschlafen sei, so begieb dich zu ihm hinein; du wirst dann finden, dass er in einer hässlichen Gestalt, nämlich der eines Bockes daliegt. Laufe dann rasch auf ihn zu und packe ihn am Horne rechts, dann wird er sich verwandeln und deinen Wunsch erfüllen; wenn du ihn aber am Horne links packst, so wird er dich in den dritten Theil der Welt schleudern, der unbewohnt ist. Sobald es aber geschieht, dass du ihn am Horne rechts packst, wird er sich verwandeln und sich für dich wieder in eine menschliche Gestalt versetzen; dann wird er deinen Wunsch erfüllen.« »Schön«, erwiderte er ihr.

Am folgenden Morgen früh sagte er der Hexe Lebewohl, machte sich auf den Weg und zog weiter. So ging es vier Tage; am fünften Tage zeigte sich ihm in der Ferne ein Schloss, das weiss war wie eine Taube und glitzerte. Da dachte er: ja, ja; da ist ja das Schloss. Er begann nun nachzudenken, wie er es anstellen solle und schaute sich nach rechts und links um; da erblickte er einen dicht mit Bäumen besetzten Ort. Dorthin gab er seinem Ross die Richtung und gelangte hin. Er stieg vom Pferde ab, sammelte demselben eine Menge Gras und legte es ihm vor. Dann verrichtete er seine Waschung und sein Gebet und verhielt sich ruhig, bis die Sonne untergegangen war. Als es finster geworden war, machte er sich auf den Weg und ging in der Richtung auf das Schloss zu; immer weiter und weiter; so gelangte er an die Stelle, von welcher ihm die Hexe gesprochen hatte; daselbst blieb er. Als die Morgenröthe anbrach, lud er seine Flinte mit einer Kugel und schüttete Pulver auf die Zündpfanne; dann richtete er das Gewehr nach der Richtung, von welcher ihm die Hexe gesprochen hatte und begann den Himmel scharf zu beobachten. Als es nun allmählich heller wurde, zeigte sich ihm der Rabe am Himmel, da zielte er und schoss nach ihm; aber mit der ersten Ladung traf er ihn nicht; da

-llụḥrīja, īla ma ḳaṣṭụ́ lá-ɣiūm baʒēb, la-rġū́ʒ liddillạ̄l. ʒammeṛ laḳḥaḳ, midd ʒạ̄ḷ-ġurāb, ĕġbud[114]*) elḳarṣ uhúwa išūf rīš luġurāb ĕmšitlit. zilgātū larḍ*[115]*), ṭāḥu lih ĕdĕrūġ́ usuwārĕt. ĕrfid essuwārit, áṭlaʒ maʒ-eddĕrūġ́, wuṣil bāb ḷiḡṣar fisma. ḥill elbāb, bidĕḥiltu mā bĕḳātĕ-diṛġa. ĕrgib, ĕġ́baṛ rāsụ́ filhawa, ḥta ilā bĕġ̂ā jirġ́aʒ ma ʒạndu kēf idīr, bēnụ́ ubēn-larḍ ḥams-ālāf drāʒ. gāl hādi hīja-lḥaṣla, hāda mā-hu zeijĕ-ṣqmṣqm walá ʒạfrīt walā ḥarĕb walā mīdān, ehnā timmit laḥīla, walākīn li-dār allah tĕkūn. ăṛidd ʒainēḥ imīna uśmāl, ṣāb dāk śi-lli gālt-liḥ elġ́ūla bĕlā zijāda walá nuḳṣān. gubāla gubāla elligṣar elwụṣṭī, wuṣlụ́ ḥillụ́ ĕdḥal, dār kiſ-ạś gālt liḥ ạlġ́ūla, ĕṭlaʒ elminzạḥ, gaʒĕd ḥĕta ilạ-llēl. fāṭet limoġ́rib, hā huwa sĕmoʒ ḥis(s) wuhĭdīr ḳụwí ġ́ai. śwoija śwoija húwa išūf ġ́ūġ́ ḥuddām dáḥĕlīn, ġ́ibĕdu kursī min kurāsạ-lmulūk*[116]*), ġ́ābū lĕṣdar ạlgubba, ḥaṭṭōh, wạ(z)zĕnụ́ meida bilʒeiś ʒal-ilwān, śwoija śwoija ha wāḥid šạḥṣ dāḥil, tābĕʒīnu ġ́ūġ́ŭ benāt zēn ĕrfīʒ, rāfĕdin šmoʒ fīdīhum lābĕsāt arrĕhīf utābĕʒīnhum bĕnāt ḥŭrīn ġ́ūġ́ bĕġ́ūġ́, kul wạḥĕda wạś fīdha min ālāt ạlloʒb. ĕdḥal šạḥṣ gʒọd ʒạlā kursīh, birk itʒạśśā, ĕbdāt ligrīḥa*[117]*) binnuḳṭa wulmīzān ʒal-iṣnāf, ḥūd li(š)šĕʒār ḥūd elli bĕġ́ēlī. elwuld mā tla dáha fšạḥṣ, eddáha ġ́ēr fillo͡ʒĕb ulgĕrīḥa uzīn libĕnāt. ġ́āl lih rāsụ́*[118]*), jilĕsil min*[119]*) sēfụ́ wiuʒọd (š)šaḥṣ ikútlu. tĕfukkọr vēn mā ilizmu*[120]*) jitḥạrṛik min mōḍĕʒụ́ ḥĕta tūṣql elwaḳt elli gālt liḥ ạlġ́ūla.*

---

114) hier und unten Z. 13 ist im Manuscript das Verbum جبذ mit *ḍ* geschrieben.

115) زلق; vielleicht ist *silgātū* zu schreiben; vgl. Anm. 87. Die Uebersetzung nach OG.

116) urspr. *mūlūk*.

117) قرنجة »Gesang«; unbekanntes Wort. Vielleicht ist es = Musik und mit قرع, was vom Spielen allerhand Instrumente vorkommt, zusammenzubringen.

118) urspr. *liherrāsū*.

119) Die Construction تسلّ من سيفه lässt sich vielleicht in Analogie dazu erklären, dass die VIII. Form اختترط missverstanden, mit من construiert (vgl. p. 52, Z. 5) und als »er entblösste sich von einem Schwerte« gefasst wurde.

120) Mscr. *ilizzĕmu*.

---

sank er in die Erde bis zum Knie. Dann lud er zum zweiten mal; aber er traf ihn nicht; da versank er bis zum Nabel. Er dachte: das ist höchst seltsam; nun kommt der dritte Schuss; wenn ich ihn

nicht treffe, so ists mit meiner Sache aus[g]). Er lud, schüttete das Zündpulver auf und zielte auf den Raben; er drückte den Hahn los: da sah er auch schon die Federn des Raben umherfliegen; er hatte ihn getroffen[h]). Alsbald warf ihn die Erde aus, und es liess sich für ihn eine Treppe hinab nebst Schlüsseln. Er hob die Schlüssel auf und stieg die Treppe empor; da gelangte er zum Schlossthor in der Luft. Er öffnete das Thor; wie er aber eintrat, verschwand plötzlich die Treppe, und als er zuschaute, befand er sich in der Luft, so dass er, wenn er auch hätte umkehren wollen, es nicht mehr vermocht hätte; denn zwischen ihm und der Erde war ein Raum von fünftausend Ellen. Da dachte er: das ist eine schöne Geschichte; das ist nicht wie mit dem Riesen und dem Unhold und nicht wie in jenem Einzelkampf; hier sind alle Mittel zu Ende, aber was Gott will, wird geschehen. Als er nun seine Augen nach rechts und links richtete, fand er alles so, wie es ihm die Hexe gesagt hatte, weder mehr, noch weniger. Er schritt direct auf das in der Mitte befindliche Schloss los; als er dorthin gelangte, öffnete er es und trat ein; er that alles so wie ihn die Hexe geheissen hatte; er stieg zum Belvedere empor und verweilte dort bis zur Nacht. Als die Sonne untergegangen war, vernahm er viele Stimmen und lauten Lärm, der sich näherte. Nach kurzer Zeit sah er, dass zwei Diener eintraten, die brachten einen erhöhten Sitz von königlicher Pracht herbei, trugen ihn auf den Ehrenplatz des Zimmers und setzten ihn dort hin; dann deckten sie den Tisch mit den verschiedensten Speisen. Nach kurzer Zeit trat plötzlich eine Person ein, die begleiteten zwei schöne und zartgebaute Mädchen, Kerzen in der Hand haltend und leicht angezogen; dann folgten noch andere Mädchen paarweise, eine jede irgend ein Musikinstrument in der Hand tragend. Nachdem die Hauptperson ins Zimmer getreten war, setzte sie sich auf den erhöhten Sitz und begann zu speisen; da erschallte auch die Musik in feiner und gemessener Weise, theils Gesang, theils alles was man sonst wünschen kann. Der junge Mann aber gab nicht mehr auf die Hauptperson Acht, sondern nur noch auf das Spiel, die Musik

g) Sprichwort; nach der Erklärung von einer unverkäuflichen Waare; wörtlich: es ist kein Bestehen (?) mit Schande und keine Rückkehr zum Mäkler mehr möglich. — h) Füge im Text bei: *ḳāṣū*.

ḥṣmqt ubḳá ḡāʒid. etḥaššа (š)šoḥṣ, tḥkaḍát ligrḥa, nāḍ-(š)šaḥṣ, sibḥgí -liḥ ǵūǵ libnāt baḍḍau, edḥil elgubba wustha nāmūsīja, kulha dḥaḥb ṣāmiṭ[121]*), ʒaḷḥa tāǵ limḥlāka, mḥnibbḥta*[122]*) kulha bilḥáǵer. ḥállāu liḥ aḍḍau maḥṭūṭ ʒaḷā mūrāfoʒ min-erreḥām, maḥṭūṭīn wāḥid ʒand rās ennāmusīja uwāḥid ʒand irǵlḥa. bondḥku tḥbandīḳt limḥlāka uḥirǵū ḥallāu-(š)šaḥs waḥdū. gilloʒ ḥūwāiǵ*[123]*) urgid. ḥdḥal ʒaḷḥh alwuld, birk itḥʒaǵǵib fḥṣḥflu. niggiz ʒalą-gqrn eljḥmenī, ḡąbḥḍū. mḥnḥn ḡąbḍū fāḳ (š)šaḥṣ, čgbur rāsū maǧḥbūḍ mūwallaḳ min garnū uǰenwī fīd elwuld, ǧādi iḍrub-lihḥ dibḥa, gāl lih hḥdā hḥdā ja walāḍ, āna ǧḥr ūlīja. tḥbiddil eššaḥṣ ḥrǵaʒat bint, ṭāiḥa ʒalą-rkāibḥa guddām elwuld, tiṭlub minnū-bʒófū. šāfha-lwuld, mā mḥlikšī men -ʒaḳlū, lāḥ čǧinwī, ǧḥbuḍ bīdha wu(ḡ)ḡúfha. gāl lih ʒalḥḳ ąlāmān. gālt liḥ jā sīdī waš ǧābḥk čllhād-elarḍ, lokán uḳaʒ fīk ši wāḳiʒ umázāl ma ʒarḥfnāk wálā tḥḥaḳḳiḳnā biščǧaʒtḥk lō kan allāh jiḥḥlif fīk, wuljōm āna martk ʒalą-ssinna.*

dauwuz čmʒahā sąbʒa ījām fsąbʒa ījām fsąbʒa ījām, bḥǧā iṣḥfet čmʒāhā. gālet lih nimšī ʒamāk, gāl liḥa láwā. gālḥt-liḥ arāk mḥnḥn timšī tūṣil ʒand uḥṭḥk, arāk tcǧbúrha čmʒāšera mḥʒā ṣąmṣąm ellī ḥḥla hādīk elarḍ, rāh iḳutliḳ, hāk hād elīḳṭīb, mḥnḥn jimšī elʒabḥd ḥḥtā iḳutlḥk rāh iruddḥk ṭḥrāf ṭḥrāf, ītlub minhum iǧimʒu kulhum ṭḥrāfek wiʒuggedūhum fi sḥrwālḥk, wuḥizmūhum ʒąla ḍhar ʒaudḥk wuḥurrḥǧūhḥ birrā min bāb limdīna ūirḍrḥbūhu bḥhād liḳṭīb tilt marrāt uigūlu liḥ sīr ṭriḳḥt-elli ǧābṭḥk tḥriddḥk. eǧbiḍ liḳṭīb, tḥṣḥfet čmʒāha, ḥirǵet čmʒāha lbāb liǧṣár, huḥbḥṭū dḥrūǵ, wóṣal lčmōḍaʒ ʒaudū, ṭaʒāneǧ hūwa umąrḥtū, irkib ʒąlā ǧūwādū, boḳḳāha bislāma usar. hḥnā mā-hu hḥna, uṣąl lḥʒąnd ʒąbḥdū, ísterāḥ. ąnhār elāḥúr ṣąd, hḥnā mā-hu hḥna lḥʒand luḥrā. fúrḥat bḥh, sterāḥ, mā beǧāt-tirḥī ʒąlā tilt-ījām. ḥnhār-rābgʒ ǫrkáb ʒąlā ʒaudū uṣąd(d) mḥʒā ṭḥrīǧū, iʒammer bḥlād uiḥlī blād umā

121) = صامت.

122) vgl. نبت II garnir de diamants bei Beaussier.

123) = حواجه; das *u* ist vor dem folgenden ausgefallen.

und die Schönheit der Mädchen. Er dachte daran, sein Schwert zu ziehen und sich auf die Hauptperson zu stürzen, um sie zu erschlagen, aber er erinnerte sich, dass es ihm nicht zustehe, sich von der Stelle zu rühren, bis die Zeit da wäre, von welcher ihm die Hexe gesprochen hatte, daher verhielt er sich still und ruhig. Nach-

jĕʒammer uiḫlī ġēr ąllāh. wuṣil ʒąnd uḫtūh, mā fāḳĕt biḥ ḥta dḫal ʒąlēha, tĕbáhĕdẹt, gālt ja ʒaġąb[124]*), hāda gāʒ dāz min kul mąśḳa ulā ġĕbar miṇ iḳútlu. ḫarġit, sillimẹt ʒąlẹ̄h sĕlām ʒaijān. aʒṭāha ḳarʒa min mā śāriġ elbeiḍ winzil, ĕdḫal elbeit uhúwa iġĕbár ʒandhā wuld tĕgūl ġirū́, tĕgūl fĕṣēſt-ąlādamī*[125]*), tĕgūl mā lu miṇnū̆, tọḫărat miṇ sēfu, nizil ʒąlẹ̄h, śuḳḳū̆ mĕn-ąnnuṣ(ṣ), gāl leha ąś hād-ąlhēśa*[126]*), ĕllī maʒák. ḫāſt, niḳrẹt ʒąlẹ̄h gālĕt leh hād-elhēśa ma ʒarọſt mĕnēn ṭāḥĕt. limm-elhēśa usaijibha-lbarra. arġaʒ gaʒą́d maʒhā. dārt lihĕ-mā jākul, kal*[127]*) u-śĕrab. birk-isauwulhā uibsąṭ mĕʒāha, ḫēr-allāh mā śāfĕha, mūḥụś biha.*

śwoija śwoija gālt liḥ āra niṃśaṭ liḳ guṭṭaitek, mā tĕkūn ġēr ḫēr-allāh hāda mā tĕmiśṭẹt. gāl liḥá ḫijār. biṛket ka tĕmiśṭ lihă -guṭṭaitū̆, huwa ʒąndū̆ guṭṭāja ṭŭwīla. gālt liha miṇdrā ila kĕtiſtek bĕhād luḳṭīb waś tĕguṭṭăʒu. gāl lihā mā naʒreſ. gālt liḥ āra nĕġọrrab. huwa mā ṭāḥ ſbālu śi bain uḫtū́ ġādia tĕḫụdĕʒū̆. midd lihaidẹ̄h. ḍarbet leh tektīfa ṣaḥ(ḥ) ma itĕmekkin. gālt-liḥ eiwa ġarriḅ waś tiġdar tĕgiṭṭĕʒū̆. elwá idẹ̄h wusaijirū ṭrāf. gālĕt fĕʒaḳilha hāda mā leh ḥila. ḫimmimiṭ gālĕt lih āna nĕkitſẹk bĕgūṭṭaitẹk. gāl liha hāki. kitfātū̆, gālt-liḥ ḥąll rāsẹk, mā ġbąr mā iḥill, mĕnēn ʒarfāt bein huwa mzaijar[128]*) gālt ĕlṣąmṣąm ḫŭriġ. ḫarčġ min beit-āḫụr ḥdāhum, bĕzụrwāṭtū̆ fīdū̆ wudḫil ʒąlēhum. śāfū́ ĕlwuld, gāl lúḫtū̆ hāda ḫidʒa walākinnī niṭlub minnek ja ŭḫti ilā ktilni ġimĕʒūni fĕsirwāli ulā tinsāu miṇnī ṭarf, arbĕṭūni ʒąlā ʒaudī uḫirreġūh elbarra wuḍirbu elʒaud bĕhād liḳṭīb tilt marrāt gūlu liḥ sīr ṭĕrīḳ elli ġābṭẹk tĕruddẹk. gālt leh ukān ġāk mā ṭĕlụbti, mā ḍanneit ila ṣirtī ṭĕraf*

124) urspr. *ʒaġāb*.

125) Mscr. *ąlādāmī* (aber ohne Accent!).

126) vgl. هايشة »animal bête« bei Beaussier; nach OG. Pl. *hawāiš*; dagegen Meakin p. 140 haïshah pl. hooioosh; in Tunis *hūš* vgl. Stumme, Tunis. Märchen 62, 29.

127) neben *kil*.

128) زير vgl. zu Dozy S. besonders Beaussier, Delphin p. 77. 281; Landberg, Prov. et dictons 381; 1001 N. (Habicht) X, ٣٩.

zerhauen will, so bitte sie[k]), sie möchten alle Stückchen zusammenlesen, in deine Hosen packen und sie auf den Rücken deines Rosses binden; dann sollen sie es zum Stadtthore hinausführen, drei mal

k) d. h. den Riesen und deine Schwester.

mit dieser Ruthe schlagen und zu ihm sagen: geh den Weg, der dich hergeführt hat, derselbe soll dich wieder zurückführen.« Hierauf nahm er die Ruthe in Empfang und sagte ihr Lebewohl. Sie geleitete ihn bis zum Thore des Schlosses; da liess sich plötzlich eine Treppe wieder hinab. Nachdem er zu dem Platze gelangt war, wo sein Ross sich befand, umarmte er seine Frau; als er zu Pferde gestiegen war, sagte er ihr Lebewohl und ritt fort. Immer weiter ritt er; da gelangte er zu seinem Sklaven, dort ruhte er etwas aus. Am folgenden Tage aber zog er weiter; immer weiter bis zu seiner anderen Frau. Diese freute sich über sein Kommen; er ruhte bei ihr aus; sie aber wollte ihn, bevor drei Tage abgelaufen waren, nicht ziehen lassen. Am vierten Tage stieg er zu Pferde und zog seines Weges; * er zog durch das eine Land und liess das andere bei Seite — nur Gott ist es ja, der Cultur schafft und Einöde schafft[1]) —; so gelangte er zu seiner Schwester. Sie merkte nichts von seinem Kommen, bis er ins Haus kam; da erschrak sie, denn sie dachte: das ist wunderbar; der Mann hat also alle die Mühsale durchgemacht und hat niemand getroffen, der ihn hätte umbringen können. Sie kam heraus, indem sie ihn mit kaltem Grusse bewillkommte. Er aber reichte ihr eine Flasche mit Wasser vom Weissbrunnen. Dann stieg er ab und trat ins Zimmer; da fand er bei ihr ein junges Wesen, von dem man denken konnte, es sei ein junger Hund, oder es habe menschliche Gestalt oder auch nicht. Da zog er sein Schwert, ging auf dasselbe los und hieb es mitten durch, indem er sie fragte: »Was ist das für ein Wurm, das du da bei dir hast?« Sie aber bekam Angst und verleugnete es ihm gegenüber, indem sie antwortete: »Ich weiss nicht, woher dieser Wurm stammt.« Da las er die Stücke des Wurms zusammen und warf sie weg. Hernach setzte er sich wieder zu ihr, und sie bereitete ihm eine Mahlzeit. Er ass und trank und begann sie zu befragen und sich mit ihr zu unterhalten, denn er hatte sie lange nicht gesehen und hatte sich ohne sie vereinsamt gefühlt.

Nach einiger Zeit sagte sie zu ihm: »Ich will dir doch deine Locke kämmen, die ist nun seit langer Zeit nicht gekämmt worden.«

1) Im Arabischen sind die Verba in den beiden letzten Sätzen (bis *) identisch; das Wortspiel ist im Deutschen nicht nachahmbar.

terǵaʒ ḥai. ĕnzil ʒąlēh elʒabd bĕziṛwāṭa, ĕruddų kiſta. kul(l)-ṭarf la iniggiz[129]*). ǧimʒūh keſ-aś gāl lihum ſṣerwālų. ḥuzĕmų ʒąlā ḍĕhar ʒawdų, ṣaḥ mā itĕmékkin, ḥarrĕǧūh barra-lbāb. ḍarĕbū alʒaud baḳĕṭīh till marrāt ugālū lih sīr ṭĕrīg li-ǧābṭek tĕruddek . . . . .*

129) Darnach wäre zu übersetzen: kein Stück sprang weg. Nach Anm. 78, p. 18 ist jedoch die Lesart *lein iniggiz*, die secundär auch im Mscr. steht, vorzuziehen; darnach die Uebersetzung.

»Schön,« erwiderte er. Hierauf machte sie sich daran, seine Locke zu kämmen; er hatte aber eine sehr lange Locke. Sie sprach zu ihm: »Wie wäre es, wenn ich dich mit dieser Schnur fesselte, würdest du sie wohl zerreissen können?« Er antwortete: »Ich weiss nicht.« »Ich will es doch einmal versuchen,« sagte sie. Ihm fiel nicht ein, dass seine Schwester verrätherisch an ihm handeln könnte, er streckte ihr die Hände hin. Da knüpfte sie sie zusammen, so fest als nur immer möglich; dann sagte sie: »Wohlan, versuche es, ob du (die Stricke) zerreissen kannst.« Er aber drehte nur seine Hände um und zerriss (die Stricke) in kleine Stücke. Da dachte sie: gegen den nützt alles nichts. Nach einigem Nachdenken sagte sie zu ihm: »Ich will dich an deiner Locke festbinden.« Er erwiderte: »Nur zu!« Da band sie ihn fest und sprach zu ihm: »Mache nun deinen Kopf los!« Er aber konnte ihn nicht von den Banden befreien. Sobald sie merkte, dass er fest gefesselt war, rief sie dem Riesen: »Komm heraus!« Dieser trat aus einem danebenliegenden Zimmer, die Keule in der Hand und kam zu ihnen hinein. Als der junge Mann ihn erblickte, sagte er zu seiner Schwester: »Das ist ein schändlicher Verrath, aber ich erbitte von dir, o Schwester, ihr möget, wenn er mich umgebracht hat, alle meine Körpertheile zusammenlesen und in meine Hosen thun; dann bindet diese meinem Rosse auf den Rücken, führt es hinaus und schlagt das Ross dreimal mit dieser Ruthe, indem ihr zu ihm sprecht: geh den Weg, der dich hergebracht hat; derselbe soll dich wieder zurückführen.« Sie sagte zu ihm: »Wenn mit dir auch geschieht, was du verlangst (so hat es nichts auf sich); ich glaube nicht, dass du, wenn du in kleine Stücke gehauen bist, wieder lebendig werden kannst.« Hierauf drang der Unhold mit der Keule auf ihn ein und

hieb ihn in kleine Stückchen Fleisch; jedes Stück sprang nach einer anderen Richtung. Dann lasen sie, wie er sie gebeten hatte, die Stücke zusammen in seine Hose. Sie banden diese dem Ross auf den Rücken, so fest als nur immer möglich, führten es zum Thor hinaus und schlugen das Ross dreimal mit der Ruthe, indem sie sprachen: »Geh den Weg, der dich hergebracht hat; derselbe soll dich wieder zurückführen.« .....

Inhaltsverzeichnis.

Seite

Einleitung 151

Text I. 158

Text II. 170

Bemerkung. Eine grammatikalische Skizze des Dialektes von Marokko auf Grund der vorliegenden Texte wird später erscheinen.

ACHTER BAND. Mit 14 Tafeln. Hoch 4. 1883. **Preis 35 ℳ.**

FRIEDRICH ZARNCKE, Der Priester Johannes. Zweite Abhandlung. 1876 . . . . . 8 ℳ.
ANTON SPRINGER, Die Psalter-Illustrationen im frühen Mittelalter. Mit 10 Tafeln in Lichtdruck. 1880. . . . . 8 ℳ.
MORITZ VOIGT, Über das Vadimonium. 1881. . . . . 3 ℳ 20 ₰.
G. VON DER GABELENTZ und A. B. MEYER, Beiträge zur Kenntniss der melanesischen, mikronesischen und papuanischen Sprachen. 1882. . . . . 6 ℳ.
THEODOR SCHREIBER, Die Athena Parthenos des Phidias und ihre Nachbildungen. Mit 4 Tafeln in Lichtdruck. 1883. . . . . 6 ℳ.
MAX HEINZE, Der Eudämonismus in der Griechischen Philosophie. Erste Abhandlung. 1883. . . . . 4 ℳ.

NEUNTER BAND. Mit 7 Tafeln. Hoch 4. 1884. **Preis 32 ℳ.**

OTTO RIBBECK, Kolax. Eine ethologische Studie. 1883. . . . . 4 ℳ.
WILHELM ROSCHER, Versuch einer Theorie der Finanz-Regalien. 1884. . . . . 3 ℳ 60 ₰.
GEORG EBERS, Der geschnitzte Holzsarg des Hatbastru im ägyptologischen Apparat der Universität zu Leipzig. Mit 2 lithographirten und 3 Lichtdruck-Tafeln. 1884. . . . . 6 ℳ.
AUGUST LESKIEN, Der Ablaut der Wurzelsilben im Litauischen. 1884. . . . . 7 ℳ.
FRIEDRICH ZARNCKE, Christian Reuter, der Verfasser des Schelmuffsky, sein Leben und seine Werke. 1884. . . . . 8 ℳ.
ANTON SPRINGER, Die Genesisbilder in der Kunst des frühen Mittelalters mit besonderer Rücksicht auf den Ashburnham-Pentateuch. Mit 2 Tafeln. 1884. . . . . 4 ℳ.

ZEHNTER BAND. Mit 4 Tafeln. Hoch 4. 1888. **Preis 33 ℳ.**

OTTO RIBBECK, Agroikos. Eine ethologische Studie. 1885. . . . . 2 ℳ.
AUGUST LESKIEN, Untersuchungen über Quantität und Betonung in den slavischen Sprachen. I. Die Quantität im Serbischen. A. Feste Quantitäten der Wurzel- oder Stammsilben der Nomina bei bestimmten stammbildenden Suffixen. 1885 . . . . . 5 ℳ.
MORITZ VOIGT, Über die staatsrechtliche Possessio und den Ager compascuus der Römischen Republik. 1887. . . . . 2 ℳ.
OTTO EDUARD SCHMIDT, Die handschriftliche Überlieferung der Briefe Ciceros an Atticus, Q. Cicero, M. Brutus in Italien. Mit 4 Tafeln. 1887. . . . . 6 ℳ.
FRIEDRICH HULTSCH, Scholien zur Sphaerik des Theodosios. Mit 22 Figuren. 1887 . . . . . 3 ℳ 60 ₰.
ERNST WINDISCH, Über die Verbalformen mit dem Charakter r im Arischen, Italischen und Celtischen. 1887. . . . . 3 ℳ.
MORITZ VOIGT, Über die Bankiers, die Buchführung und die Litteralobligation der Römer. 1887. . . . . 3 ℳ.
GEORG VON DER GABELENTZ, Beiträge zur chinesischen Grammatik. Die Sprache des Cuang-Tsi. 1888. . . . . 4 ℳ.
WILHELM ROSCHER, Umrisse zur Naturlehre des Cäsarismus. 1888. . . . . 5 ℳ.

ELFTER BAND. Mit 15 Tafeln. Hoch 4. 1890. **Preis 35 ℳ.**

FRIEDRICH ZARNCKE, Kurzgefasstes Verzeichniss der Originalaufnahmen von Goethe's Bildniss. Mit 15 Tafeln. 1888. . . . . 7 ℳ.
GEORG EBERS, Papyrus Ebers. Die Maasse und das Kapitel über die Augenkrankheiten. Erster Theil. Die Gewichte und Hohlmaasse des Papyrus Ebers. 1889 . . . . . 3 ℳ.
——— Papyrus Ebers. Die Maasse und das Kapitel über die Augenkrankheiten. Zweiter Theil. Das Kapitel über die Augenkrankheiten. T. LV, 2—LX IV, 13. 1889. . . . . 7 ℳ.
ANTON SPRINGER, Der Bilderschmuck in den Sacramentarien des frühen Mittelalters. 1889. . . . . 2 ℳ.
BERTHOLD DELBRÜCK, Die indogermanischen Verwandtschaftsnamen. Ein Beitrag zur vergleichenden Alterthumskunde. 1889 . 8 ℳ.
MORITZ VOIGT, Die technische Produktion und die bezüglichen römisch-rechtlichen Erwerbtitel. 1890. . . . . 2 ℳ.
WILHELM ROSCHER, Umrisse zur Naturlehre der Demokratie. 1890 . . . . . 6 ℳ.

ZWÖLFTER BAND. Mit 6 Tafeln. Hoch 4. 1891. **Preis 23 ℳ.**

FRIEDRICH ZARNCKE, Causa Nicolai Winter. Ein Bagatellprocess bei der Universität Leipzig. 1890. . . . . 4 ℳ.
F. H. WEISSBACH, Anzanische Inschriften und Vorarbeiten zu ihrer Entzifferung. Mit 6 Tafeln. 1891 . . . . . 3 ℳ.
AUGUST LESKIEN, Die Bildung der Nomina im Litauischen. 1891. . . . . 16 ℳ.

DREIZEHNTER BAND. Mit 5 Tafeln und 1 Facsimile. Hoch 4. 1893. **Preis 32 ℳ.**

FRIEDRICH HULTSCH, Die erzählenden Zeitformen bei Polybios. Ein Beitrag zur Syntax der gemeingriechischen Sprache. I. 1891. 7 ℳ.
GEORG GOETZ, Der Liber Glossarum. Mit einem Facsimile. 1891. . . . . 3 ℳ.
FRIEDRICH RATZEL, Die afrikanischen Bögen, ihre Verbreitung und Verwandtschaften. Nebst einem Anhang über die Bögen Neu-Guineas, der Veddah und der Negritos. Eine anthropogeographische Studie. Mit 5 Tafeln. 1891 . . . . . 3 ℳ.
FRIEDRICH HULTSCH, Die erzählenden Zeitformen bei Polybios. Ein Beitrag zur Syntax der gemeingriechischen Sprache. II. 1892. 4 ℳ.
MORITZ VOIGT, Ueber die leges Iuliae iudiciorum privatorum und publicorum . . . . . 2 ℳ 60 ₰.
AUGUST LESKIEN, Untersuchungen über Quantität und Betonung in den slavischen Sprachen. I. Die Quantität im Serbischen. B. Das Verhältniss von Betonung und Quantität in den zweisilbigen primären Nomina. C. Das Verhältniss von Betonung und Quantität in den stammbildenden Suffixen mehrsilbiger Nomina. 1893 . . . . . 3 ℳ.
RICHARD MEISTER, Die Mimiamben des Herodas. Herausgegeben und erklärt mit einem Anhang über den Dichter, die Überlieferung und den Dialekt. 1893. . . . . 10 ℳ.

VIERZEHNTER BAND.

FRIEDRICH HULTSCH, Die erzählenden Zeitformen bei Polybios. Ein Beitrag zur Syntax der gemeingriech. Sprache. III. 1893. 3 ℳ 60 ₰.
JOHANNES ILBERG, Das Hippokrates-Glossar des Erotianos und seine ursprüngliche Gestalt. 1893 . . . . . 2 ℳ.
ALBERT SOCIN, Zum arabischen Dialekt von Marokko. 1893. . . . . 3 ℳ.

Leipzig, Oktober 1893. **S. Hirzel.**

SITZUNGSBERICHTE
DER KÖNIGL. SÄCHSISCHEN GESELLSCHAFT DER WISSENSCHAFTEN.
KLEINERE ABHANDLUNGEN.

BERICHTE über die Verhandlungen der K. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. **Erster Band.** Aus den Jahren 1846 u. 1847. Mit Kupfern. gr. 8. 12 Hefte.

—— **Zweiter Band.** Aus dem Jahre 1848. Mit Kupfern. gr. 8. 6 Hefte.

Vom Jahre 1849 an sind die Berichte der beiden Classen getrennt erschienen.

—— **Mathematisch-physische Classe.** 1849 (3) 1850 (5) 1851 (2) 1852 (2) 1853 (3) 1854 (3) 1855 (2) 1856 (2) 1857 (4) 1858 (3) 1859 (4) 1860 (3) 1861 (2) 1862 (1) 1863 (2) 1864 (1) 1865 (1) 1866 (5) 1867 (4) 1868 (3) 1869 (4) 1870 (4) 1871 (7) 1872 (4 mit Beiheft) 1873 (7) 1874 (3) 1875 (4) 1876 (2) 1877 (2) 1878 (1) 1879 (1) 1880 (2) 1881 (1) 1882 (1) 1883 (1) 1884 (2) 1885 (3) 1886 (4 u. Supplement) 1887 (2) 1888 (2). 1889 (4) 1890 (4) 1891 (5) 1892 (6) 1893 (3).

—— **Philologisch-historische Classe.** 1849 (5) 1850 (4) 1851 (5) 1852 (4) 1853 (5) 1854 (6) 1855 (4) 1856 (4) 1857 (2) 1858 (2) 1859 (4) 1860 (4) 1861 (4) 1862 (1) 1863 (3) 1864 (3) 1865 (1) 1866 (4) 1867 (2) 1868 (3) 1869 (3) 1870 (3) 1871 (1) 1872 (1) 1873 (1) 1874 (2) 1875 (2) 1876 (1) 1877 (2) 1878 (3) 1879 (2) 1880 (2) 1881 (2) 1882 (1) 1883 (2) 1884 (1) 1885 (4) 1886 (2) 1887 (5) 1888 (1) 1889 (4) 1890 (3) 1891 (3) 1892 (3) 1893 (6).

Jedes Heft der Berichte ist einzeln zu dem Preise von 1 Mark zu haben.

SCHRIFTEN

DER FÜRSTLICH-JABLONOWSKI'SCHEN GESELLSCHAFT ZU LEIPZIG.

ABHANDLUNGEN bei Begründung der K. Sächs. Gesellschaft der Wissenscha am Tage der 200jährigen Geburtsfeier Leibnizens herausgegeben von der Fürstl. Jablonow schen Gesellschaft. Mit dem Bildnisse von Leibniz in Medaillon u. zählreichen Holzsch Kupfertaf. hoch 4. 1846. broch. Preis 1

PREISSCHRIFTEN gekrönt und herausgegeben von der Fürstlich Jablonow schen Gesellschaft.

1. H. GRASSMANN, Geometr. Analyse geknüpft an d. von Leibniz erfundene geometr. Charakteristik einer erläuternd. Abh. v. *A. F. Möbius*. (Nr. I d. math.-naturw. Section. hoch 4. 1847.
2. H. B. GEINITZ, Das Quadergebirge oder d. Kreideformation in Sachsen, mit Berücks. der glaukonitre Schichten. Mit 1 col. Tafel. (Nr. II d. math.-naturw. Sect.) hoch 4. 1850. 1 *M*
3. J. ZECH, Astronomische Untersuchungen über die Mondfinsternisse des Almagest. (Nr. III d. n naturw. Sect.) hoch 4. 1851.
4. J. ZECH, Astron. Untersuchungen üb. die wichtigeren Finsternisse, welche v. d. Schriftsteller class. Alterthums erwähnt werden. (No. IV d. math.-naturw. Sect.. hoch 4. 1853.
5. H. B. GEINITZ, Darstellung der Flora des Hainichen-Ebersdorfer und des Flöhaer Kohlenba (Nr. V d. math.-naturw. Sect.) hoch 4. Mit 14 Kupfertafeln in gr. Folio. 1854.
6. TH. HIRSCH, Danzigs Handels- und Gewerbsgeschichte unter der Herrschaft des deutschen Or (Nr. I der hist.-nat.-ökonom. Section.) hoch 4. 1858.
7. H. WISKEMANN, Die antike Landwirthschaft und das von Thünensche Gesetz, aus den alten Sc stellern dargelegt. (Nr. II d. hist.-nat.-ök. Sect.) hoch 4. 1859. 2 *M*
8. K. WERNER, Urkundliche Geschichte der Iglauer Tuchmacher-Zunft. Nr. III d. hist.-nat.-ök. hoch 4. 1861.
9. V. BÖHMERT, Beiträge zur Gesch. d. Zunftwesens. (Nr. IV d. hist.-nat.-ök. Sect.) hoch 4. 1862.
10. H. WISKEMANN, Darstellung der in Deutschland zur Zeit der Reformation herrschenden nat ökonomischen Ansichten. (Nr. V d. hist.-nat.-ök.Sect.. hoch 4. 1861.
11. E. L. ETIENNE LASPEYRES, Geschichte der volkswirthschaftl. Anschauungen der Niederländ ihrer Litteratur zur Zeit der Republik. (Nr. VI d. hist.-nat. ök. Sect.) hoch 4. 1863.
12. J. FIKENSCHER, Untersuchung der metamorphischen Gesteine der Lunzenauer Schieferhalb (Nr. VI d. math.-naturw. Sect.) hoch 4. 1867.
13. JOH. FALKE, Die Geschichte des Kurfürsten August von Sachsen in volkswirthschaftlicher Bezie (Nr. VII d. hist.-nat.-ök. Sect. hoch 4. 1868.
14. B. BÜCHSENSCHÜTZ, Die Hauptstätten des Gewerbfleisses im classischen Alterthume. (Nr. d. hist.-nat.-ök. Sect., hoch 4. 1869. 2 *M*
15. H. BLÜMNER, Die gewerbliche Thätigkeit der Völker des classischen Alterthums. (Nr. IX d. hist. ök. Sect.) hoch 4. 1869.
16. H. ENGELHARDT, Flora der Braunkohlenformation im Königreich Sachsen. Mit 15 Tafeln. (N d. math.-naturw. Sect.) hoch 4. 1870.
17. H. ZEISSBERG, Die polnische Geschichtschreibung des Mittelalters. Nr. X d. hist.-nat.-ök. hoch 4. 1873.
18. A. WANGERIN, Reduction der Potentialgleichung für gewisse Rotationskörper auf eine gewöh Differentialgleichung. (Nr. VIII d. math.-naturw. Sect.) hoch 4. 1875. 1 *M*
19. A. LESKIEN, Die Declination im Slavisch-Litauischen und Germanischen. (Nr. XI d. hist.-na Sect.) hoch 4. 1876.
20. R. HASSENCAMP, Über den Zusammenhang des lettoslavischen und germanischen Sprachsta (Nr. XII d. hist.-nat.-ök. Sect.) hoch 4. 1876.
21. R. PÖHLMANN, Die Wirthschaftspolitik der Florentiner Renaissance und das Princip der Verk freiheit. (Nr. XIII d. hist.-nat.-ök. Sect. hoch 4. 1878. 4 *M*
22. A. BRÜCKNER, Die slavischen Ansiedelungen in der Altmark und im Magdeburgischen. (Nr. d. hist.-nat.-ök. Sect. hoch 4. 1879. 4 *M*
23. F. O. WEISE, Die Griech. Wörter im Latein. (Nr. XV d. hist.-nat.-ök. Sect.) hoch 4. 1882.
24. R. PÖHLMANN, Die Übervölkerung der antiken Grossstädte im Zusammenhange mit der Gesa entwicklung städtischer Civilisation dargestellt. Nr. XVI d. hist.-nat.-ök. Sect. hoch 4. 1884. 4 *M*
25. E. HASSE, Geschichte d. Leipziger Messen. Nr. XVII d. hist.-nat.-ök. Sect.) hoch 4. 1885.
26. K. ROHN, Die Flächen vierter Ordnung hinsichtlich ihrer Knotenpunkte und ihrer Gesta Mit 2 Tafeln. (Nr. IX d. math.-naturw. Sect. hoch 4. 1886.
27. A. LOOSS, Ueber Degenerations-Erscheinungen im Thierreich, besonders über die Reduction des Fi larvenschwanzes und die im Verlaufe derselben auftretenden histolytischen Processe. Mit 4 T (Nr. X d. math.-naturw. Sect.) hoch 4. 1889.
28. K. E. MUCKE, Historische und vergleichende Laut- und Formenlehre der Niedersorbischen (N lausitzisch-wendischen Sprache. Mit besonderer Berücksichtigung der Grenzdialecte und des sorbischen. (Nr. XVIII d. hist.-nat.-ök. Sect.) hoch. 4. 1891.
29. R. BRAUNS, Die optischen Anomalien der Krystalle. Mit 6 Tafeln. (Nr. XI d. math.-naturw. hoch 4. 1891.

Leipzig. **S. Hirzel.**

Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

PJ 6761 .S6 C.1
Zum arabischen Dialect von Mar
Stanford University Libraries
3 6105 036 627 870

Stanford University L
Stanford, Califor

Return this book on or before